

Streikabbruch im Ruhrrevier

Dortmund, 30. Mai. (Fig. Drahtber.)

Langsam nimmt die Besserung der Lage im Ruhrgebiet an Umfang zu. Im Landrevier Dortmund wird bereits seit Mittwoch auf der Ruhrbahn der Verkehr wieder gearbeitet, in Siebe und dessen Umkreis ist die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Auch in den Landrevieren Glatte und Gelsenkirchen ist der Streik, mit Ausnahme von kleinen Teilstücken, beigelegt. In Witten sind die Streikenden am Mittwoch morgen vollständig mit Ausnahme eines Betriebes wieder zur Arbeit angetreten. Verschiedene hat sich die Lage nur im Bezirk Datteln, wo die Beschäftigten der Hoesch Werke III, Königborn 2, 3 und 4, de Wendt und Kelmig, ebenso wie in Wattencheid wider Erwarten nicht zur Arbeit angetreten sind.

Die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit hat ihre wesentliche Ursache in der drohenden Erhöhung der Bergarbeiterlöhne. Schon daraus ergibt sich, daß die Aufstände weniger infolge der Agitation gewisser Elemente, als durch die allgemeine wirtschaftliche Not entstanden sind. Daß nach der drohenden Lohnerhöhung die Aussichten für eine Weiterführung des Streiks außerst schlecht sind, sehen jetzt auch Kommunisten und Unionisten ein. In Witten fordern 2. A. auch die Unionisten zur Beilegung des Streiks und zur Wiederaufnahme der Arbeit durch Klatsche auf. Das gleiche geschah an einer ganzen Reihe anderer Orte. Nur vereinzelt wird versucht, die Streikenden weiterhin von der Arbeit abzuhalten. Hierbei spielen in der Hauptsache agitatorische Gründe mit. Die Kommunisten versuchen die Unionisten in der Agitation zu überbieten, und andererseits stellt die Union alles an, um die kommunistische Führung herabzusetzen oder ihr dort, wo der bewaffnete Kampf blutig und erfolglos verlief, die Schuld in die Schuhe zu schieben. Neben Richtungen fehlt sowohl in Westfalen wie im Rheinland die einheitliche Führung. Jede Ortsgruppe macht, was ihr beliebt und was sie nach eigenem Gutdünken für notwendig hält. Erst durch die Wirkung ihrer Strategie werden sie langsam flug. In Essen wurde 2. A. von einem kommunistischen Kontrollausschuß durch Gewalt vorübergehend eine erhebliche Preissteigerung vorgenommen. Derselbe Kontrollausschuß mußte jedoch nach 48 Stunden die gestiegenen Preise wieder ganz erheblich wieder senken, nachdem er zu der Einsicht gekommen war, daß seine Methode unwirksam war. In Gelsenkirchen wurde der Verkauf von Waren zum Einlaufpreis mit dem Erfolg durchgeführt, daß sich von anderen Leute einstellten und billig einkauften, die im Besitz von Geld waren, während die wirklich notwendige Bevölkerung von der unvollkommenen Preisüberhebung nicht profitierte, da sie durch die sinnlosen Streiks ohne Vermittlung war.

Die direkte Beteiligung einzelner maßgebender Ruhrkommunisten an der Anarchie der letzten Tage ist nicht abzustreiten. Für ihr Verhalten aber die gesamte kommunistische Partei verantwortlich zu machen, wäre unrichtig. Es gibt auch im Ruhrgebiet viele Kommunisten, die die Seite ihrer direktionslosen Parteigenossen nicht teilen und von dem, was einzelne ihrer Glaubensbrüder getan haben, weit abstrichen. Besonders regt war die kommunistische Leitung des Bezirks Bochum an dem Aufbruch beteiligt. Unser Bochumer Genossen stellen fest, daß neben der Streikleitung in diesem Bezirk auch eine unionistische kommunistische Kampfbewegung bestanden hat. Ihr sind in der Hauptsache die Angriffe auf die einzelnen Zeitungen, der gewalttätige Sturm auf die Feuerwehr und Ordnungsmannschaften, das Verbrechen der Arbeiter von ihren Arbeitsstätten abzuführen. Aber auch andere Elemente waren beteiligt. In Bochum wurde 2. A. außer einer ganzen Reihe von Verbrechen auch ein Mord an Arbeiter festgenommen, der sich zu einer kommunistischen Unterwelt gehörte, gleichzeitig aber im Besitz eines Mitgliedsbuches einer katholischen Arbeitervereinsung war.

Die jetzt in die Wege geleiteten gerichtlichen Verhandlungen gegen die Führer des Aufbruchs werden über den Verlauf der Bewegung an der Ruhr und über die Mittel, die zu diesem Zwecke aufgewandt wurden, sicherlich noch nähere Aufklärung schaffen. Daß die Franzosen ihre Hand im Spiele haben, ist kaum noch zu bezweifeln. Nicht doch selbst die französische Presse dafür ganz bestimmte Anhaltspunkte. Aber auch andere Anzeichen sprechen dafür. Am Dienstag abend fand in Dörbe eine Streikversammlung statt, in der die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde. Ein führender Mitglied der Kommunisten, Seid, führte in dieser Versammlung aus, daß vor 14 Tagen in Dortmund im Reinschloßhof in einer kommunistischen Funktionärerversammlung ein Redner namens Schleier aus Berlin erklärt habe, daß er mit den Franzosen über ganz bestimmte Fragen verhandelt habe. Nach seinen weiteren Angaben hat ein französischer General an die R. P. D. das Ansuchen gestellt, im Ruhrgebiet die Räterepublik auszurufen. Die kommunistischen Unterhändler sollen sich hiermit unter der Voraussetzung einverstanden erklärt haben, daß die Franzosen Maschinenwaffen und Munition zur Verfügung stellen. In dieser Forderung sollen dann später die Verhandlungen mit den Franzosen gescheitert sein. Seid, richtig in der Vermutung, daß das, was er sagte, richtig sei. Er antwortete jedoch: „Ja, das stimmt!“

Sollen die blutigen Ereignisse für die Zukunft verhindert werden, dann muß vor allem dafür gesorgt werden, daß die Kräfte

weiter westwärts des Ruhrreviers zum Lebensunterhalt erhalten. Es ist schon eine Zumutung, die überhöhten sucht, wenn auf der einen Seite der Dollar festgesetzt ist und mit ihm die Lebensmittelpreise in die Höhe gehen, ohne daß aber auch nur das geringste getan wird, um für die Arbeiterschaft das nötige Brot durch Lohnserhöhungen sicherzustellen. Auch die jetzt erfolgte Erhöhung für die Bergarbeiterkraft kann mit Rücksicht auf den raschen Sturz der Mark nur als vorläufig betrachtet werden. Darüber herrscht im Ruhrgebiet innerhalb der Arbeiterschaft nur eine Auffassung. Es muß beschleunigt und ausgiebig — entweder für eine Verbilligung der Lebensmittel gesorgt werden — aber aber eine Steigerung der Löhne eintreten, die zu der allgemeinen Preissteigerung im Verhältnis steht.

Eslerfeld, 30. Mai. (Fig. Drahtber.) Die Weidestelle Arnberg teilt mit: Es verlautet, daß auf Grund eines Protestes der Engländer die Franzosen das ganze südlich der Ruhr gelegene Gebiet, das zum Brückenkopf Köln gehört, räumen werden. In Dörbe sind die französischen Schützentruppen schon entzogen. Eine Kontrollkommission sowie eine Kontrolle auf der Straßenbahn findet auch noch in ganz geringem Maße statt. — In Dortmund sind fünf Führer der Bewegung, darunter der kommunistische Parteisekretär Schül, verhaftet worden. Der Stadt Oberfeld ist als Buße für eine Brückenprengung eine Geldbuße von 100 Millionen Mark oder 4000 Dollar auferlegt worden.

Franzosen und Kommunisten

Die Rolle General Degaines

Schon anlässlich der Rückkehr Arnberg ging aus zahlreichen Berichten über das Verhalten der Franzosen hervor, daß die Besatzungsbehörden den kommunistischen Elementen gegenüber zumindest „wohlwollende Neutralität“ übten. Dieser Eindruck hat sich bei den neueren Unruhen im Ruhrgebiet bis zur Beweiskraft verstärkt, wenn auch die ausländischen französischen Stellen stets mit Entschiedenheit den Gedanken von sich weisen, als würden sie irgend eine Sympathie mit den kommunistischen Individualisten und sonstigen Unruhestiftern empfinden oder gar ihre Bemühung fördern. Inzwischen wird in einem Artikel der neuen linksbürgerlichen Zeitschrift „La République“ die Wahrheit über die Zusammenhänge zwischen französischen Generalen und kommunistischen Unruhestiftern, jedoch ungenügend erhellung. Es handelt sich um einen Aufsatz des bisherigen Sonderverrichters der Cour de Cassation, Jean Piot, der sich gegen die Strafverfolgung Cadinis und Genossen wegen ihrer Beziehungen zu den deutschen Kommunisten wandte und dabei folgendes ausführte:

„Der General Degaines hatte keinerlei Verbindungen mit den deutschen Kommunisten zu bestehen. Aber nicht allein, daß er mit ihnen verkehrte. Er ermutigte sie. Ich behaupte zwar nicht, daß er sie subventionierte; aber ich möchte seinen Einfluß betonen. Er verführte ihnen, daß das demokratische Arbeiterbewußtsein (?) französische Volk für die Arbeiter Wohlwollen empfinde, daß es ihre Sache gegen die Schwerkronenverbrechen verteidige, usw. Er ermahnte vor ihnen die Gefahren ihres Vorgehens, des General Degaines: „Ihre Aktion richtet sich nicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die Industriemagnaten, nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die widerwärtigen Staatsmänner Deutschlands.“ Kurz und gut, es handelte sich danach nicht mehr um eine Befragung, sondern um einen Streik gegen das Kapitalismus... und der General Degaines gebrauchte vor den Offizier Arbeitern ungefähr dieselbe Sprache wie Herr Cadin!“

Und Jean Piot — der übrigens schon als Untersuchungsrichter der Cour de Cassation bei den Verhandlungen über die Angelegenheiten des französischen Oberkommandos vorzüglich unterrichtet ist — machte über den wichtigen Vorfall, außerdem den General Degaines neben Cadin vor den Staatsgerichtshof unter Anklage zu stellen — aber Cadin zum Obersten zu befördern und ihn dem General Degaines als Adjutanten in Düsseldorf beizugeben, da beide so ziemlich dasselbe getan hätten.

Dieser Artikel ist, wie bemerkt, am 19. Mai erschienen, also vor dem Ausbruch jener Unruhen, bei denen sich die Zusammenhänge zwischen französischen Militärs und deutschen Kommunisten und Sozialisten aus Hundert Einzelheiten nachweisen läßt. Vor der öffentlichen Meinung des Auslandes stellen wir an der Hand dieses französischen Zeugnisses die widerliche Doppelrolle der französischen Regierung fest, die in J. N. und die reaktionäre, arbeitserniedrigende Politik betreibt, die jenseits seit 100 Jahren in Frankreich beobachtet wurde, und die an der Ruhr gegen Deutschland, mit kommunistischen Anschlägen und Kampfbewegungen, in der Hoffnung, Deutschlands Zusammenbruch zu beschleunigen.

Vor der deutschen und der internationalen Arbeiterklasse aber magel wir die Haltung jener Kommunisten fest, die trotz der Anordnungen ihrer Zentrale sich nicht enthalten, mit den militärischen Unterdrückern ihrer Klassenossen zu partizipieren, wenn sie nicht gar — wie die Anzeigenen Piot vermuten lassen — vor ihnen direkt bestochen sind.

(Ende des dritten Aktes A. B.) mehr äußerliches Theater, als selbst diese Rolle vertritt. Neben ihr standen als Lesman Walter Strom, der in der Partie bewies, daß ihm nicht nur die schärfe angemessenen Charaktere liegen. Gertrud Loewe als Marie Juliane, die mehr läppisch als rührend war, Marie Kaufhausen als Frau Glocke, besser als man nach den bisherigen Proben ihres Könnens erwarten durfte, aber doch nicht gut genug, um auch in den letzten Szenen noch überzeugend zu wirken, und Marie Leuz als alte Berle. Ebert-Abbe war Ludwig Unger, überzeugend in Sprache und Spiel, weniger glücklich in der Rolle; ich wenigstens denke ihn mit für den Anfang feilschender, gesunder, robust, weniger feierlich. Ganz unmöglich war Dressart. Was er auf die Bühne stellte, war Aufschmumm, kein Gerücht von Braut, dessen Überlegenheit doch schließlich auf mehr als nachler Gemeinheit beruht.

Jugendliche Größe hatte die Aufführung, für die Dr. v. Wild verantwortlich zeichnete, nicht; der Fall Sebba-Gabler blieb eine peinliche Familienangelegenheit.

Tanzkunst

Tanzabend Sacour-Lorup. Ingeborg Sacour-Lorup, eine Nordländerin, kam wieder nach Dresden, um einem zahlreichen Publikum ihre ganz eigenartig schöne Tanzkunst darzubieten. Sie schuf uns eines der stärksten Erlebnisvergnügen der Nacht. Ihre Bewegungskunst hat die Eigenart, Gleichgewicht der Unharmonie zu betonen, alles dabei in höchster Linie. Es tritt bei der Tänzerin der seltsame Fall ein, daß sich das Schöne mit dem Charakteristischen vermählt, was sogar noch die in die Weise des Verfallenen hinein auffällt. Musik und Bewegung waren vollkommen zur Einheit verschmolzen. Jene gab am Flügel mit Feinsinn Schmidt-Gregor.

Sonjett

Der Dresdner Männergesangsverein gestaltete seinen letzten Montagabend zu einer Gedächtnisfeier für seinen Begründer und langjährigen Dirigenten Hugo Jürgs. seinem Rufkennbande der Rame erst im Gedächtnis gerufen zu werden, denn Hugo Jürgs lebt in seinen Werken und wird in der Zukunft, die dem deutschen Männergesang so glänzend ist, erst recht leben. Die schillernde würdige Feier war lediglich eine neue Ehrung des Seligen Jürgs und schloß sich dem an, die man ihm sollte, als er noch am Körper hielten. Als der Meister unter Leitung Otto Winters gestanden, und Auftritten des Vorsitzenden, Rechtsanwalts Schulze, und des Schriftführers Freygang durchhallten den Raum, das künstlerisch hervorragende gestaltete Vereins-

ung anrufen. Mit der Gemeindevorstandung der Sonderauschuss ein ausführliches Zentralorgan für strittige Fragen des Gemeindelebens. Die Regierung stand dieser Einrichtung sehr wohl gegenüber.

Die angeführten Beispiele mögen genügen, um die Art der Verbesserungsarbeiten des Sonderauschusses zu kennzeichnen. Hervorzuheben ist, daß diese Beschlüsse des Sonderauschusses gegen die bürgerlichen Parteien gefaßt wurden. Durch die Anlösung des Landtags wurden aber die Arbeiten des Sonderauschusses hinfällig.

Als nun die Regierung nach den Verhandlungen die Gemeindevorstellung im Januar 1933 erneut einbrachte, hatte sie jedoch eine Anzahl der vom Sonderauschuss gefaßten Beschlüsse in die Vorlage Nr. 17 eingearbeitet, aber gerade die entscheidenden Beschlüsse des Ausschusses, die hier angeführt sind, hatte die Regierung nicht übernommen. Als die Regierungsvorlage nach dem Rat der Regierung eintrat, übernahm es nunmehr das Kabinett Jäger, die Beschlüsse des Sonderauschusses in einer Ergänzungsvorlage dem Landtag zu unterbreiten. Das geschah in der Vorlage Nr. 44.

Neben den Beschlüssen des Sonderauschusses bringt die Ergänzungsvorlage noch Bestimmungen über die direkte Beteiligung der Gemeindevorstellung an der Gemeindegesetzgebung. Durch Beschluß eines Drittels der Gemeindevorstellung können die Gemeindevorordneten gesteuert werden, einzelne Angelegenheiten in beschleunigter Behandlung zu nehmen. Ferner können die Gemeindevorordneten beschließen, Gemeindeangelegenheiten in unmittelbarer Entscheidung durch Beschlüsse der Gemeindevorstellung zu bringen.

Entscheidend ist noch, daß in der Ergänzungsvorlage der Gemeinde sollen geschlossen werden ist, daß Mitglieder des Gemeindevorstandes nicht gleichzeitig Gemeindevorordnete sein dürfen. Außerdem der Gemeindevorstand seiner Vorrechte entzogen und nur noch ausschließliche Organ der Gemeindevorordneten sein soll. Das ist ein Grund vor, einen Teil der Gemeindevorordneten, die beschleunigten Gemeindevorordneten, die den Gemeindevorstand bilden, von dem Gemeindevorstand der Arbeit der Gemeindevorordneten auszuschließen.

In den Regierungsvorlagen Nr. 113 und 17 war die Bildung von Gemeindevorständen vorgesehen. Danach sollten die zusammenhängende Gemeinden mit gemeinsamen Wirtschaftsverhältnissen und engen Verbindungen zu einer bezirksfreien Verwaltungsgemeinschaft, Volksgemeinde, zusammengefaßt werden. Mit der Bildung der Gemeinde war das Problem der Bezirksverbände angefallen. Das soll aus den Bezirksverbänden werden, wenn sich die einzelnen Gemeinden durch Zustimmung zu einer gemeinsamen bezirksfreien Verwaltung und damit von den Bestimmungen des Bezirksverbandes lösen? Wenn nun 2. A. einige reiche Bürgergemeinden sich absondern von den Bezirksverbänden lösen können, daß sie sich in bezirksfreie Verwaltungsgemeinschaften zusammenschließen, so muß das die Bezirksverbände für die kleineren Leistungsgemeinden, und besonders für die Arbeitergemeinden, von den schmalen Folgen sein, denn die kleineren Gemeinden können ihre sozialen und sonstigen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn sie mit anderen Gemeinden in Bezirksverbänden zusammengefaßt werden. Dabei würde der Vorkrieg der Volksgemeinden besonders von den Arbeitervereinigungen mit äußerster Mühsamkeit angenommen.

Da die maßgebende wirtschaftliche Entscheidung selber angefallen und die Lage der Bezirke sich demnach veränderte, ist in der Ergänzungsvorlage die Bildung von Volksgemeinden fallen gelassen worden.

Entscheidend ist noch, daß die Ergänzungsvorlage in Bezug auf die wählbaren Bezirke der Beamten eine Regelung trifft, die die Rechte der Beamten in gleichem Maße wie die jetzige Gesetzgebung sichert; weniger zu geben war auf Grund der Reichsverfassung nicht möglich, mehr zu geben lag kein Anlaß vor.

Zusammenfassend läßt sich über die neue föderale Gemeindevorstellung sagen, daß sie wohl Lücken enthält — die unter den obwaltenden Verhältnissen auszumachen nicht möglich ist —, daß sie aber mit den Beschlüssen des Sonderauschusses den Gemeinden endlich das Selbstverwaltungsrecht bringen wird, dessen sie so dringend bedürfen. Die Vorkämpfer des Landtags stehen geschlossen auf dem Boden der Ergänzungsvorlage, in der sie den wesentlichen Fortschritt gegenüber der Regierungsvorlage Nr. 17 erkennen. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eine obermögliche Veränderung bringen, ist damit zu rechnen, daß das Gesetz noch vor den Sommerferien verabschiedet, daß ins Herbst nach dem neuen Gesetz geteilt und daß im Januar 1934, spätestens am 1. April 1934, das Gesetz in Kraft treten wird.

Leben • Wissen • Kunst

Wohnungskultur

Von Paul Fechter

Man stelle sich einmal für einen Augenblick eine normale Wüstenlandschaft oder auch Heimbürgerliche, selbst eine Arbeiterwohnung vor. Das Wesentliche, was eine menschliche Wohnung ausmachen soll, nämlich Raum, enthält sie eigentlich kaum noch; sie ist angefüllt mit tausend Dingen, die feinsten wie aus des Lebens Notwendigkeit und Notdurft gehören, sondern lediglich Platz wegnehmen, aber aus einem fast verstandenen Reproduktionsbedarf, aus einer verlässlichen Bedarfsdeckung hervorgeht, immer wieder für notwendig und unerlässlich gehalten werden. Wieviel ist gegen den Unstimm der sogenannten guten Stube gerichtet und geschrieben worden; wie gering war der Erfolg. Jetzt kommt die Keimzelle, kommen die geistigsten Preise für alle Mühen; was den besten Ermahnungen nicht gelang, wird der Kunst gelingen. Sie wird die gute Stube langsam Geschicklichkeit werden lassen und eine Wüste Erinnerung in Raum und Zeit der Gefühlslosigkeit, in dem der Stuttgarter Museumsdirektor alle Entwürfe unserer Zeit als Warnung für die Lebens- und die kommenden Geschlechter gesammelt hat.

Aber die Not wird noch weiter erhöht werden, sie wird, hoffentlich wenigstens, auch dem Unstimm des Wohllebens des behaglichen Zimmers mit Dingen von Wert und Nutzen ein Ende machen, deren Zweck lediglich darin bestand, da zu sein, um alle Wunden zweimal abgeheilt oder ausgeklopft zu werden. Die Teppiche und die Tapeten, die Glasfenster, Kissen und Schlammrollen, die Feder, auf denen niemand sitzen konnte, und die handgemachten Fußbänke, die Wandteppiche und die altdeutschen Bierkrüge, sie werden verschwinden, weil das Geld zu ihrer Anschaffung nicht mehr reicht, weil die Menschen, die sie einrichteten, froh sein werden, wenn sie Dinge kaufen können, die sie wirklich brauchen und gebrauchen. Die Wohnungen werden auf einmal wieder Platz bekommen. Die wirrliche Vorstellung, daß die Wände nur dazu da sind, um nicht bei Nacht mit Möbeln vollgestellt zu werden, wird langsam aufhören, und man wird es lernen, mit den wenigen wirklich notwendigen Dingen ein Zimmer behaglich zu gliedern und einzurichten. Man wird erkennen, daß die Bilder nicht gleich dinstenweise an einer Wand hängen brauchen, daß der Photographie des Großvaters bis zu dem neuesten Wandbild aus der illustrierten

Zeitung. Man wird sich mit ein, zwei Bildern an der Wand begnügen und nach einiger Zeit mit Entsetzen feststellen, daß sie so für sich und isoliert viel schöner und reiner sprechen als bisher. Und wenn die Stoffe und die teuren Breiten der Vorhänge, Portieren und Stores ein Ende machen oder sie wenigstens auf das Notwendigste beschränken, so wollen wir die Kunst, in die wir geraten sind, dafür zeigen; denn all diese Dinge waren doch im Grunde nichts weiter als nutzlose und gesundheitschädliche Staub- und Lichtfänger. In unsre großstädtischen Wohnungen kommt ganz von selber wenig genug an Licht und Luft, es ist weit nicht nötig, das bisschen noch durch herabhängende Stores, dunkle Übergarbinnen und sonstige Vorhänge noch mehr auszusperren und abzuhalten. Ein einfacher weißer oder farbiger Vorhang vor einem Fenster, in das die Nachbarn sonst hineinschauen könnten, genügt vollkommen, alles übrige ist vom Uebel. Wenn hier die Kunst einen klugen Vorschub und viele bringt, aus Not von diesem ererbten Instinkt abzusehen, so ist sie schon rein darum ein Helfer auf dem Wege zu neuer Schönheit. Denn sie wirkt daran mit, die menschliche Wohnung wieder zu einer Behausung für Menschen zu machen, mit Dingen, die lebensdigem Gebrauch dienen und mit Raum. Und es ist nur zu hoffen, daß von den in älteren Wohnungen noch vorhandenen Hermbeln und Schlammrollen und Bildnissen recht viel verloren geht und verschlagen wird, ehe es sich wie eine ewige Fremde fortbewegen kann. Bei Tante Amalie läßt man sich als faszinieren historisches Requirit noch gefallen; in der Wohnung von Menschen, die heute ihr Dasein aufbauen und betonen ihrer Zeit leben wollen, hat es nicht mehr zu suchen.

Titel: Lob der Kunst von Bill Wespel und Paul Fechter, Furche-Verlag, Berlin 1921.

Theater

Neuzeitliches Schauspielhaus. Die Direktion des Schauspielhauses scheint gewisse Unterlassungsfehler, die in den Verhandlungen vor der Reichshauptmannschaft eine Rolle spielen, noch vor Abschluß des Verfahrens wenigstens zum Teil gutmachen zu wollen. Gestern durfte sich Lydia Fuchs als Hedda Gabler in Jüdens gleichnamigen Schauspiel zeigen. Sie fand sich nicht über mit der Rolle des entarteten aristokratischen Frauensümmers ab, das alle Tanten und Dienstboten plebsart wie ein Kind fliegen und Wischler, das, um ein bisschen Schicksal zu spielen, Leben und Lebenswerke vernichtet und aus Angst vor den Folgen ihrer Taten und aus Entschlossenheit darüber, daß ihre Opfer nicht „in Schönheit“ enden, sich selber wegtrottet. Manchmal leider gab Lydia Fuchs

Die Internationale und der Wiederaufbau

Die vom Hamburger Kongress beschlossene Resolution zur Reparationsfrage hat folgenden Wortlaut:

Indem der Kongress den Anspruch der zerstörten Gebiete auf Wiedergutmachung bestätigt und den einstimmigen Protest gegen die militärische Besetzung des Ruhrgebietes erneuert, erklärt er:

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bleibt eine der wesentlichsten Bedingungen für die materielle und moralische Befreiung Europas, und es ist unbestritten, daß die Lasten dieses Wiederaufbaus von Deutschland getragen werden müssen, da der Wiederaufbau für Deutschland eine moralische Pflicht darstellt, die im übrigen von den deutschen Gewerkschaften und sozialistischen Organisationen in Amsterdam (April 1921) und in Frankfurt (Februar 1922) freiwillig verkündet worden ist. Diese Organisationen haben sich verpflichtet, mit aller Energie und mit allen Mitteln daran mitzuarbeiten.

Allen die tatsächliche Durchführung der Reparationen ist in erster Linie begrenzt durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die Frankfurter Konferenz hatte bereits festgestellt, daß in dieser Beziehung alle Annahmen der Verfasser des Versailler Vertrages, insbesondere was die Entwicklung der Exportkraft Deutschlands und die Stabilität seiner Währung anbelangt, durch die Ereignisse über den Haufen geworfen waren. Der Zustand hat sich seitdem von Tag zu Tag verschärft, um schließlich in der gegenwärtigen katastrophalen Situation zu enden.

Andererseits kann das Werk der Reparationen praktisch nur durchgeführt werden, wenn ein vollständiges und aufrichtiges Abereinverständnis zwischen Deutschland und seinen Gläubigern erfolgt und wenn zugleich der Verzicht auf die Methoden der Gewalt und Gebietsbesetzungen die Wiederherstellung normaler und vertrauensvoller Beziehungen unter allen Nationen ermöglicht und der Welt die Gewißheit einer langen Periode der Ruhe und des Friedens bringt. Schließlich muß die deutsche Reparationsverpflichtung beschränkt werden auf die wirklichen materiellen Schäden unter Streichung der Zahlungen für Militärleistungen.

Pflicht der Internationale ist es darum, auf dem Wege über die am unmissbarsten interessierten Parteien mit Rücksicht auf die alliierten Regierungen, und ganz besonders auf die französische und die belgische Regierung einzuwirken, damit endlich die auf Vertrauen, Verständigung, internationaler Zusammenarbeit beruhenden Lösungen über die nebelhaften Illusionen hinein, als könnten Zwang und Gewalt deren unmögliche Erfüllung erzwingen. Ebenso muß ein energischer Druck auf die deutsche Kapitalistenklasse und die deutsche Regierung ausgeübt werden, da jene durch ihren egoistischen Widerstand, diese infolge ihrer Schwäche bis jetzt in hohem Maße zur Verhinderung der finanziellen und währungsrechtlichen Wiedergutmachung Deutschlands beigetragen haben, von der letzten Forderung jede Reparationspolitik wie auch eine bessere Existenzmöglichkeit und eine angemessene Entlohnung der Arbeiterklasse Deutschlands abhängt.

Die positiven Lösungen des Problems müssen getragen sein von dem Geist der Frankfurter Beschlüsse, die der Kongress sich in allen Teilen zu eigen macht und die ohne Verletzung ihrer Grundzüge leicht den Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Stunde angepaßt werden können.

Deshalb fordert der Kongress:

1. Die endgültige Festsetzung der von Deutschland noch geschuldeten Summe auf einen Betrag, der in seinem Gegenwärtigen den wirklichen Betrag der materiellen Reparationen darstellt.
2. Die Feststellung eines Zahlungsplanes, der mit Hilfe internationaler Kreditoperationen soviel wie möglich Deutschland von seiner Schuld befreit und alsbald den Gläubigern die zur Reparatur notwendigen Summen zur Verfügung stellt.
3. Den Abschluß von Abereinstimmungen zwischen den alliierten Regierungen, die es ermöglichen, für die eigentlichen Reparationen die Gesamtsumme der erwähnten Zahlungen zu verwenden. Das heißt seitens der alliierten Mächte und der Vereinigten Staaten von Amerika vorans:
 - a) Verzicht auf ihre Forderungen an Deutschland, soweit sie Militärleistungen betreffen;
 - b) allgemeine Annulierung ihrer gegenseitigen Forderungen und Schulden.

Die jüngsten Vorschläge der deutschen Regierung und die Meinungen, in dem aus Blättern zwischen unklaren Forderungen die Rufe lauten, während von der Hand her — nach der ursprünglichen Idee eines bildenden Ministers — die rechte Hand Jüngste für immer den Dirigentenstab über den Sängern schwingt.

Dresdner Kalender

Theater am 1. Juni. Opernhaus: Der Bajazzo — Singspielhaus: Mauermeier (7 1/2), Volksbühne Nr. 2063—2710. — Schauspielhaus: Mauermeier (7 1/2), Volksbühne Nr. 2711—2765. — Residenztheater: Die Bajazzo (7 1/2). — Central-Theater (zum ersten Male): Die Frau von Korosin (7 1/2).

Schauspielhaus. Bei der Egonmont-Aufführung werden die ersten drei Aufzüge (bis zur großen Pause) durchgespielt. Nachher können Zuspätkommende keinen Einlaß erhalten. Es wird also nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß sämtliche Plätze vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden müssen. Anfang: 8 1/2 Uhr.

Kesseltheater. Für die Titelrolle der Des Jollyen Operette: Rabans Bombardur, die am Sonntag (7 1/2) erstmalig in Szene geht, wurde Ewald Sturm vom Theater (7 1/2) erstmalig in Szene gestellt als Gast gewonnen. Die Künstlerin ist für die Rolle für die Serie der Aufführungen verpflichtet worden, wird also nicht nur einige Abende singen. In weiteren bedeutenden Rollen sind beschäftigt: die Damen Weis und Gröndig, die Herren Karol, Karl, Gustav, Ringer, Junge, Janda. Spielleitung: Direktor Dr. Schreiber. Musikalische Leitung: Kapellmeister Franz Krause.

Volksbühne. Sonntag den 3. Juni: Dritte Kunstwanderung nach Dippoldisdorf mit Dr. Wilhelm Junius. Abf. 9.10 Uhr, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrkarte 2. Klasse). Abfahrt: Sonntag den 4. Juni: Zweiter hohenzollernischer Ausflug mit Hr. Johannes Hartmann (Wilsch-Glasbütte). Abfahrt: 8 Uhr, Hauptbahnhof nach Niederlößnitz. Die Vortragsreihe von Ernst Dörsch (Schilbung und Meister des Stils) wird ab Dienstag den 5. Juni, abends 7 1/2 Uhr, (nicht wie bisher 8 Uhr), in der Oberrealschule, Marktstraße 18, fortgesetzt.

Auführungen durch die Skulpturensammlung. Die wöchentlich einmal stattfindenden Führungen durch die Skulpturensammlung sollen nach Einleit der wärmenden Witterung nunmehr wieder aufgenommen werden. Sie werden von der Direktion der Sammlung herausgegeben zum Besten des Vereins Heimatkund. Die nächste Führung findet am Donnerstag von 3 bis 4 Uhr statt. Dr. Walter Müller, Kurator des Museums, wird die Sammlung der antiken Originalbildwerke erläutern.

Meine Mitteilungen

Eine interessante Bemerkung, die abnungsvollen Gemütern wie eine Prophezeiung erscheinen mag, findet sich im Staatsbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1947. Darin stehen auf Seite 99 bei Aufzählung der Mitglieder der Reichswehr folgende Namen: Hauptmeister Richard Wagner; Hauptmeister der Instrumentalmusik: Carl Lipinsky; Franz Anton Margenroth. Also schon ein Jahr vor Ausbruch der 18er Revolution, als der Revolutionär Richard Wagner neben Carl Gottlieb Reißner an der Spitze der sächsischen Hofkapelle stand, lautete das Vorgesetzte und ein Mitglied war der Kommandant.

Antworten Frankreichs und Belgiens einerseits, Englands und Italiens andererseits müssen Anlaß zur Eröffnung von Verhandlungen bieten, die auf einem Abereinstimmen führen. Der Kongress beantragt vor der Arbeiterklasse von vorderein jede Regierung, deren Halsarrigkeit die Einleitung von Verhandlungen verzögern würde.

Während aber die ganze Welt eine Lösung des Reparationsproblems sehnsüchtig erwartet, hat diese Frage im Herzen des industriellen Europas eine Krise von außerordentlichem Ernst hervorgerufen, die auf dem wirtschaftlichen Leben der ganzen Welt lastet und den Frieden in seinen Grundfesten bedroht.

Der Kongress wendet sich einmütig mit der nachdrücklichsten Energie gegen die militärische Besetzung des Ruhrgebietes. Es ist unwahr, daß die Ruhrbesetzung die Reparationen sichern könnte. Sie schwächt im Gegenteil von Tag zu Tag mehr die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Die notwendigen Reparations- und Kreditoperationen können nur durchgeführt werden durch Arbeit und Vertrauen, das heißt in Eintracht und Frieden.

Es ist unwahr, daß die Ruhrbesetzung die Sicherheit Frankreichs und Belgiens gewährleisten könnte. Im Gegenteil besteht sie, wie jede militärische Besetzung, den Geist des Hasses und beschwört die Gefahr neuer Konflikte herauf.

Die Verlängerung des Gegensatzes zwischen den Nationen, deren Zusammenarbeit die wesentlichste Bedingung für die Wiedergutmachung Europas ist. Allein durch die Tatsache, daß sie das Nationalgefühl verletzt und beunruhigt, härt sie in Deutschland wie anderswärts die Parteien, die planmäßig das Nationalgefühl zugunsten der militärischen und monarchistischen Reaktion mißbrauchen. Sie bringt die deutsche Republik in Gefahr, deren Sturz unumgehrlich Europa in neue Erschütterungen und in neue Kriege verwickeln würde.

Der Kongress erklärt, daß die Besetzung des Ruhrgebietes das höchste Recht der Völker verletzt, das Recht, im Frieden zu leben und zu arbeiten, geschützt vor jeder fremden Vergewaltigung. Ein Vertrag kann diesen unbegrenzten Mißbrauch der Gewalt nicht aufheben. Der Kongress wendet sich gegen jene Maßregel, die in offener oder verdeckter Form auf Annexion des Ruhrgebietes oder auf eine Verletzung der höchsten Einheit hinauslaufen würde. Er protestiert gegen den Mißbrauch der Barbarei, der den Gläubigern erlaubt, an Stelle materieller Garantien des Staates und des deutschen Kapitals, als lebendiges Pfand einige Millionen Arbeiter zu ergreifen.

Der Kongress verurteilt die Arbeiter, die sich zu gleicher Zeit dem Druck eines fremden Militarismus und der Aufregung ihrer eigenen Nationalismus und von widerlegen verziehen, seiner brüderlichen Solidarität. Er begrüßt ihren passiven Widerstand als einen Beweis für die Unentbehrlichkeit der Arbeit, als Zeichen der Macht der organisierten Arbeiterklasse und gerade dadurch als ein Vorzeichen der künftigen Siege des Proletariats.

Resolutionen zur Dispositiv
Der Kongress bestätigt die Beschlüsse der Zweiten Internationale und der Wiener Arbeitergemeinschaft über die georgische Frage und fordert die Annahme Georgiens durch die Sowjetunion und die Wiederherstellung der Souveränität des georgischen Volkes.

Der Kongress protestiert gegen die blutige Gewalttätigkeit der Krimen durch die Türkei und durch England unterworfen worden ist, und fordert für das armenische Volk das Recht der Selbstbestimmung.

Der Kongress lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeitermassen darauf, daß nicht nur im Westen, sondern auch im Osten das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen getreten wird. Im Raum der von Rußland losgetrennten Völker von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, auf der Balkanhalbinsel und in Mitteleuropa sind manche der neuen Staatsgrenzen nicht nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gezogen, sondern durch die Gewalt diktiert worden. Der Kongress verpflichtet die sozialistischen Arbeiterparteien, für das Selbstbestimmungsrecht aller dieser Völker einzutreten. Die Gewerkschaft der sozialistischen Arbeiterinternationale hat durch besondere Konferenzen der beteiligten sozialistischen Parteien eine einheitliche Politik der Arbeiterklasse zu freierlicher, demokratischer Lösung dieser nationalen Streitfragen vorzubereiten.

Was ist Wahrheit?

Es ist ungeheuer schwer, über die wahre und wirkliche Lage im Ruhrgebiet genaue und zuverlässige Berichte zu erhalten, da sowohl von rechts wie von ganz links übertrieben, eufemistisch, gefälscht und gelogen wird. Die Unaufrichtigkeit des Wolff-Barons (W. F. B.), haben wir wiederholt festgenommen. Es hatte z. B. vorgestern gemeldet, daß dem Lebensmittelmittelhersteller Strammann in Belsenkirchen auf offener Straße „von Kommunisten der Gols durch ein Koffermesser abgehauen“ worden sei. Jetzt stellt sich heraus, daß das Schwindel ist. Et. ist bei den Kämpfen durch Schüsse tödlich verwundet worden. — Aber auch die kommunistischen Blätter bringen Meldungen, die genau so unaufrichtig sind. Wenn das alles wahr wäre, was in der Krimen gegen „Eigene Meldungen“ gestanden hat, so wäre das Ruhrgebiet ein einziges Blutmeer. Als Beispiele seien zwei Meldungen wiedergegeben, die die Krimen in ihrer Wertschätzung als „Eigene Drahtberichte“ in Heftdruck bringt. Sie lauten:

Offen, 28. Mai. In Stoppenberg waren Streikbrecher gegen Streikende mit Steinen, die mit Steinwürfen anmordeten. Dabei slog ein Stein durch das Fenster eines französischen Offiziers. Die kriegsgefangenen französischen Militärsingen diesen darauf 70 Streikende einlangen und zwei Stunden lang mit erhobenen Händen an die Wand stellen. Dabei greift ein bekannter Schwachsinniger nach seinem Taschentuch, ein Alter löch die Genehmigung die Krone fängt. Diese beiden Arbeiter wurden sofort erschossen, die übrigen wurden entlassen bis auf fünf Mann, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist.

Wohum, 28. Mai. Am Sonnabend unternahm der Bodumer Selbstschutz, eine über 500 Mann starke, als Feuerwehr maskierte, gut ausgerüstete Patrouille eine Feldzug gegen die streikende Arbeiterklasse. Wo sich Arbeiter zeigten, wurden sie niedergeschossen oder gefangen weggeschleppt. Die Zahl der Opfer hat sich auf 19 Tote und 107 Verwundete erhöht. Nach dem Blutbad wurden die Gefangenen durch die Feuerwehr und die Jagdschein furchtbar mißhandelt. Selbst Verwundete wurden nackt ausgezogen und blutig gepöbeleit, bis sie bewußtlos liegen blieben. Infolge dieser Schrecklichkeiten ist die Erregung der Arbeiterklasse bis zur Siegeshöhe gestiegen.

Von keiner anderen Seite sind diese Verfälle bestätigt worden. Ob die kommunistischen Meldungen der Wahrheit entsprechen — wer will das entscheiden?

Kleine politische Nachrichten

Der Militarismus

Brüssel, 30. Mai. Landesverteidigungsminister Debevoise fordert von der Kammer, daß die bestehende Militärdienstpflicht um vier Monate verlängert würde, im ganzen also 14 Monate betrage. Die Gründe hierfür ergeben sich aus gewissen Verpflichtungen Belgiens auf Grund des Versailler Vertrages. Denn die Truppen, die ins besetzte Gebiet abgeleitet würden, müßten im Kampfbereich vollkommen ausgebildet sein.

Regierungskritik. Nach Warschauer Meldung: Das neue polnische Kabinett von Witos, der den Vorzug hat, zu werden. Minister des Innern ist Gonda. — Insekten: Die Partei des Reichstages, die die ganze Kabinettfrage vornehmlich ausgedrückt war, weil Witos eine landwirtschaftliche Partei ist, deren Präsident Witos ist, die reichhaltige Erlaubnis zur Ausfuhr von 20.000 Schweinen nicht geben wollte.

Verkehrsgewerbe. Der Reichslichtungsausschuß für das Verkehrsgewerbe fällt am 29. Mai einen Bescheid, nach dem die Zuschläge auf das Aprilschalt für den Monat Mai für Lehrlinge und Jugendlichen auf 47 Prozent, für die 18. bis 20-jährigen Angestellten auf 48 Prozent und für die Angestellten über 20 Jahre auf 53 Prozent festgelegt wurden. Daneben ist die Altersgrenze für die Angestellten über 24 Jahre gegenüber April um 48 Prozent, die Verbeiraten und Minderzulage um 53 Prozent erhöht worden. Die April-Erhöhung für die im Aufendienst tätigen Angestellten erhöht für Mai eine entsprechende Erhöhung. Aber die Besetzungszulage und die Sonderzuschläge für den Monat Mai finden am 1. Juni, Besetzungszulage statt; falls diese zu keiner Verändigung führen, wird der Reichslichtungsausschuß am 4. Juni endgültig über die Besetzung dieser Sonderzuschläge entscheiden.

Demonstrationsverbote. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Senat verbietet zum Zwecke der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung, sämtliche für den 31. Mai geplante politische Kundgebungen. Artikel 123 der Reichsverfassung ist insoweit vorübergehend außer Kraft gesetzt worden. Unter das Verbot fallen insbesondere die Stagerader der Deutschnationalen Volkspartei, die Stagerader des Bundes der Deutschen Volkspartei, die Demonstration der Vereinigung Republik und die von der kommunistischen Partei angeführten Kundgebungen.

Mainz, 30. Mai. Aus dem Eisenbahndirektionsbezirk werden von der Besatzungsbefehlshaber 203 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen.

München über die proletarischen Hunderttausenden

(N.) Einige Blätter, so die Deutsche Allgemeine Zeitung und die Leipziger Neuesten Nachrichten, weisen von einem angeblich sächsischen Standal zu berichten, der darin bestehen soll, daß die Greuelgewalt in Dresden von der Polizei an die proletarischen Hunderttausenden abgetreten worden sei. Polizeibefehl Schillingen, der diesen Blättern von Anfang an ein Dorn im Auge war, wird als der Generalkommandant der proletarischen Hunderttausenden in Dresden hingestellt. Es wird behauptet, daß er am Dienstag auf dem Fischhofplatz auf Befehl der Regierung fünf proletarische Hunderttausenden zu je fünf Jünger aufgestellt und ihnen die Greuelgewalt übertragen habe. Die Polizei sei dann am Dienstag als vollständig zurückgezogen worden. Daran schließen sich Bemerkungen, daß die Kommunisten die erste und wichtigste Gruppe zur Tilgung des Proletariats erreicht hätten. Die Leipziger Neuesten Nachrichten glauben dann zum Schluß der Regierung nach besonders eins auszuweisen zu müssen, weil ihrer Dresdner Schillingen am Mittwoch die Ausfuhr gegeben worden sei, von der Bildung der Hunderttausenden könne gar keine Rede sein. Die sächsische Regierung könne von diesen Jüngern merkwürdigerweise nichts zu wissen. Selbstverständlich weiß die Regierung von diesen Dingen sehr gut. Die Zukunft, die dem Vertreter der Leipziger Neuesten Nachrichten gegeben wurde, bezieht auch weiter nicht, als daß von der Bildung der Hunderttausenden durch den Obersten Schillingen, die zu der Aufgabe beauftragt war, keine Rede sein könne. Der Oberst Schillingen hat mit der Bildung der Hunderttausenden gar nichts zu tun. Er hat lediglich mit ihnen verhandelt, um sich über ihre Absichten und Forderungen und ihre Tätigkeitsgebiete zu unterrichten und sie zu beruhigen, sich an den reinen Ordnungsdienst zu beschränken, ohne politische Bestrebungen im Anspruch zu nehmen. Diesen Ordnungsdienst hat der proletarische Selbstschutz in sehr anerkennenswerter Weise ausgeübt. Er hat sein Ziel, die Waffen zu beruhigen und unruhige Zusammenkünfte mit der Polizei zu verhindern, am Dienstag und Mittwoch im allgemeinen erreicht. Erst am Abend des Mittwoch, als gegen 10 Uhr der proletarische Selbstschutz abgerückt war, weil er seine Aufgabe als erfüllt ansah, ist es am Polizeipräsidium noch zu einem Zusammenstoß der Polizei mit Demonstranten gekommen, wobei von der Polizei Schreihölzer abgegeben werden mußten, die zur Folge hatten, daß die Demonstranten schnellstens auseinanderzogen. Daß die uniformierte Polizei zurückgezogen und die Greuelgewalt an den proletarischen Selbstschutz abgegeben worden sei, ist absolut unrichtig. Die Polizei war vollkommen Herr der Lage, und nur in dem Bestreben, Zusammenkünfte mit Demonstranten möglichst zu verhindern, ist die Hilfe des proletarischen Selbstschutzes angenommen worden.

Der Dollar 69326,-

	Berlin, 31. Mai. (Amtlich.)			
	31. 5.	31. 5.	30. 5.	29. 5.
	Geld	Umsatz	Geld	Umsatz
Amsterdam . . . 1 Gulden	27032,25	27187,75	23560,06	23638,94
Buenos Aires . . . 1 Peso	24139,50	24260,50	20977,50	21028,50
Norwegen . . . 1 Krone	11871,50	11428,50	9800,81	9809,89
Dänemark . . . 1 Krone	12768,-	12892,-	11098,97	11117,78
Schweden . . . 1 Krone	18854,-	18448,-	15910,12	15890,88
Oslo . . . 1 fin. Mark	1917,19	1926,81	1659,84	1668,16
Belgien . . . 1 Franc	3015,18	3283,82	3401,47	3418,53
Italien . . . 1 Lire	3291,76	3308,26	2857,88	2872,17
London . . . 1 Pf. Sterl.	819200,-	820800,-	278307,50	277922,60
Neuroort . . . 1 Dollar	49926,26	49673,75	59850,-	60162,11
Paris . . . 1 Franc	4568,56	4586,44	3975,03	3989,99
Schweiz . . . 1 Franc	12488,75	12531,25	10892,-	10912,-
Spanien . . . 1 Peseta	10428,97	10476,18	—	—
Wien (abgest.) 100 Kronen	97,75	98,25	—	—
Prag . . . 1 Krone	2078,70	2092,92	—	—
Budapest . . . 1 Krone	12,71	12,79	—	—

Polnische Noten 1,90

rs. Berlin, 31. Mai. (Eig. Draht.) Die Währungsbeziehung, die im Laufe des gestrigen Nachmittags am Deutschen Markt eingetreten war, nahm heute in verstärktem Maße ihren Fortgang. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, besonders aus der Provinz, hat stärker zugenommen und die Kurse erfordern, da im allgemeinen nur wenig Material vorhanden, bei lebhaftem Geschäft, wenn auch unter letzten Schwankungen, eine weitere Steigerung. Der Dollar fekte mit 69.000 ein und ging vorübergehend auf 65.000 zurück, um sich im Freiverkehr bis auf 67.500 zu befestigen. An der Börse trat dann eine große Pause ein, die den Dollar bis auf 71.000 anstiegen ließ. Zum Schluß der Börse trat auf Realisationskäufe eine leichte Abschwächung ein. Der Dollar wurde mit 69.625 gehandelt. Englische Pfunde wurden mit 318.000 lebhaft umgesetzt.

Zu den Kreisen der Effektenbesitzer ist man durch den Vorlauf der gestrigen Börse angenehm enttäuscht worden. Nachdem man vielfach mit erheblichen Nachschüben gerechnet hatte, zeigte sich schon bald eine lebhaftere Aufwärtsbewegung auf fast allen Gebieten, daher ist auch heute von einer Verkaufsbewegung nichts zu hören. Soweit Aufträge bei den Banken vorliegen, sind diese fast nur von Kaufseite aufgegeben. Die Spekulation, angesetzt durch die Festhaltung des Marktes, fähret zu neuen Reingewinnen. Auch vom Ausland sollen umfangreiche Kaufordere vorliegen. Die Nachfrage erstreckt sich auf alle Marktgebiete, so daß mit einer weiteren Befestigung auch hier zu rechnen ist.

Wasserstände der Weiden, Jher, Eger und Elbe

	Wegeart	28.		30.	
		28.	30.	28.	30.
Weiden	Rudweis . . .	22	24	Brandis . . .	64 + 81
Weiden	Rudweis . . .	56	40	Brandis . . .	103 + 88
Jher	Jungbunzlau	5	6	Zeitmeritz . .	112 + 108
Eger	Born . . .	1	8	Kuffitz . . .	104 + 98
Elbe	Weschnitz . .	40	40	Weschnitz . .	88 + 45

Die Gewerbeaufsicht in Sachsen

Jahresberichte

117

Die Zahl der Heimarbeiter hatte sich zu Anfang des Berichtsjahres von rund 61 000 in 1921 auf rund 81 000 vermehrt, die der Ausgabestellten von etwa 3300 auf reichlich 4200. Die gegen das Jahr 1913 erzielte Besserung (183 000 Heimarbeiter und rund 11 000 Ausgabestellten) geht also langsam wieder verloren. Aber die Bepflanzung ist nicht genau, da sie a. B. in Plauen i. S. (mit Tausenden von Heimarbeitern) sehr häufig durchgeführt wurde oder ganz unterblieb, was gerade kein Zeichen von Beamtenpflichtgefühl in der Amtshauptmannschaft ist. In diesen Fällen ist die Heimarbeiter-Neuerwerb — neuerdings vielfach unter dem Druck der Not von Kleinrentnern mit ihren Familiengliedern und den Frauen gering besoldeter Beamten. Die Wöhne sind hier der Ausrüstung aber nicht entfernt nachgekommen. Es wurden solche in Höhe von der Hälfte bis zwei Drittel der in der Fabrik arbeitenden ermittelt. Alle Leute arbeiten für jeden Preis, und in der Lausitz wurden Stundenverdienste von 18,50 und Wochenverdienste von 800 bis 500 M. vorgefunden. Der Einwirkung in die Fabrik widersetzten sich aber Hausarbeiter in der vogtländischen Mundharmonikaindustrie. — Doch auf diesem Gebiete kein Lichtanhang, es gilt, ist selbstverständlich. Die Rängel der Hausarbeiternormungen waren oft erschreckend.

Ueber die Steigerung der Tariflöhne gibt eine Tabelle Auskunft, die die Löhne verschiedener Branchen im Dezember 1921 und 1922 gegenüberstellt. Die Steigerung bewegt sich meist zwischen dem 30. und 40fachen.

Siehe auch die Behörde in 1922 708 in 6106 Vertrieben bekannt; beteiligt waren rund 169 000 Personen. Ausprägungen wurden über 300 gezählt.

Der Ausbau der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen hat in 1922 weitere Fortschritte gemacht. Auch wie vor haben im Freistaat Sachsen die freien Gewerkschaften ausschlaggebende Bedeutung; ihre Mitgliederzahl ist trotz harter erhöhten Beiträgen gewachsen. In vielen Betrieben des Chemischen Bezirks waren die Arbeiter fast lückenlos organisiert. Dementsprechend sind freilich auch die Arbeitgeberverbände gewachsen.

Die Erwerbslosen traten mit 18 388 männlichen und 5473 weiblichen Unterzählern ins Jahr 1922; sie gingen bis 1. September auf 751 (510) zurück, um bis 1. Januar wieder auf 15 012 (9013) zu steigen. Der Bericht heißt, daß die in Aussicht genommene Arbeitslosenversicherung, die alle Fragen der Erwerbslosenfürsorge in beständiger Rechtsform weiter zu bearbeiten haben wird, bald Gesetzkraft erlangt. Die Arbeitsbeschaffung ist in Sachsen schwieriger als anderswo; die Zahl der Arbeitssuchenden auf 100 offene Stellen war in Sachsen stets höher wie im Reich. Sie schwankte zwischen 100 und 219 im Reich und 110 und 226 in Sachsen bei Männern, zwischen 81 und 156 im Reich und 108 und 292 in Sachsen bei Frauen, — wie also wurden hier insgesamt mehr Stellen angeboten als Bewerber vorhanden waren.

Arbeiterinnen. Die Anzahl der arbeitenden Frauen stieg nicht nur mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit, sondern der Anteil der Frauen an der Produktion wurde auch proportional stärker. Von 100 Arbeitern waren (ohne Berücksichtigung des Bergbaus) weiblich: 1913 30,9; 1917 (Ausnahme-Kriegsjahr) 45,3; 1921 32,8; 1922 35,8. Nebenwirkungen der speziellen Arbeiterinnenbeschäftigungen wurden selbstverständlich in Menge festgestellt, insbesondere Nebenbeschäftigungen der Arbeitszeit, Minderlohn von Heimarbeitern nach derselben, ungenügende Beschäftigung, Nichtanwendung von Schutzvorschriften. Die in den größeren Städten von den Gewerkschaften errichteten Arbeiterinnenbeschäftigungskommissionen, die sämtlich mit den Gewerbeaufsichtsbeamten in enger Fühlung stehen, haben sich bemüht, um einen besseren Beschäftigungsstand zu sorgen, vor allem aber durch die mangelnde Hilfe der Männer haben Stillstände im allgemeinen nicht zur Einführung gelangen lassen.

Jugendliche Arbeiter. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung war 1913 8,8 Prozent, 1917 10,9 Prozent; er war 1921 auf 7,8 Prozent gesunken, stieg aber in 1922 wieder auf 8 Prozent. Zusammenfassungen gegen sie betreffende Bestimmungen wurden 1163 ermittelt, in deren Verfolg (ganz) 93 Personen bestraft wurden. Viel Arbeit machten die Schlingelangelegenheiten. Große Energie in der Frage wurde aber nicht angewendet. Der Bericht schreibt zwar, daß man gegen das Halten einer übermäßigen Anzahl von Lehrlingen „eingeschränkt“ sei, im einzelnen weiß er aber nur zu melden: Ein Schlossermeister, der ohne Gehalt arbeitete und 6 Lehrlinge beschäftigte, sowie ein mit 8 Gehältern und 14 Lehrlingen tätiger Elektrikinstallateur wurden bestraft. Das wird ihnen nicht weit getan haben. Wenn in diesen geradezu haarsträubenden Fällen nichts geschieht, welche Hoffnung soll man da bei weniger, oder noch genug treffen haben? — Das Stillmachergewerbe hat wegen des Lichtkündentages die Lehrzeit von 8 auf 3/4 Jahre herabgesetzt — eine Maßnahme, die gar von 8 auf 4 Jahre.

Sinderarbeit. Nach den Ergebnissen der Schulfrage waren von den rund 720 000 Volksschülern Sachsens 27 151 (nämlich 2002 Knaben und 24 569 Mädchen) in der Hauswirtschaft, 23 631 (26 742 Knaben und 9689 Mädchen) in der Landwirtschaft, 3708 (1883 und 1840) in anderer häuslicher, durch das Kinderarbeitsgesetz nicht erfasster Arbeit tätig — alles in

allem rund 53 Prozent der laut Schulfrage überhaupt beschäftigten reichlich 121 000 Schulkinder. — Dagegen stellte sich die Zahl jener Schulkinder, die in Handel, Gewerbe und Industrie nach eigener Angabe beschäftigt wurden, auf 86 755 (84 353 Knaben, 22 402 Mädchen). Von diesen waren 32 451 „eigene“ und 24 304 „fremde“ Kinder im Sinne des Gesetzes. Von ihnen wurden genau genommen 6921 „eigene“ und 9713 „fremde“ Kinder wider Vorchrift gewerblich beschäftigt. Nachgehen konnte man weniger Fällen — es kamen im ganzen 86 Personen zur Bestrafung. Im allgemeinen konnten die Verhältnisse durch Aufklärung und wiederholte Vorstellungen auf gutlichem Wege beseitigt werden. Die Einwirkung auf die Eltern war um so schwerer, als diese oft meinten, in ihrer eigenen Kinderzeit ohne Schaden noch viel länger gearbeitet zu haben und sich die wirtschaftliche Not oft stärker als alle Verwarnungen erwies. Daß sie sich verschiedentlich für sogenannte Aufwärtlerdienste selbst ohne Lohn anboten, wenn sie für ihre Arbeit nur gutes Essen bekommen konnten.

Ueberanstrengt werden die Kinder besonders in der Landwirtschaft. In landwirtschaftlichen Großbetrieben arbeiteten die Kinder meist 4 bis 8 Stunden täglich, oft sehr schwer. In den Kleinbetrieben wurden die Kinder bereits morgens vor Schulbeginn zur Arbeit herangezogen, beglichen bis in die späten Abendstunden. Die eigenen Kinder wurden auch unter nicht viel günstigeren Bedingungen beschäftigt wie die fremden. Daß der Schulbetrieb unter alledem viel litt, ist verständlich.

*) Wir stellen hiermit einen Druckfehler im ersten Artikel fest, den sich die meisten Leser wohl schon selbst berichtigt haben. Es muß (statt am Schluss) „Heimarbeiter der Banken“ (nicht: der Beamten) heißen.

Sachsen

Kommunisten und Erwerbslose

Die Ausnutzung der Wasserkraft

In der letzten Landtags Sitzung haben die Kommunisten einen gemäßigten Rummel inszeniert wegen der angeblichen „Vertagung“ des Landtages. In Wirklichkeit aber liegt die Sache so, daß der Landtag vorberhand nur deshalb keine Plenarsitzungen abhält und seine gesamte Arbeitskraft in die Ausschüsse konzentriert, um so rasch als möglich die Gemeindefürsorge und den Etat verabschieden zu können. Noch jeder Laie weiß, daß die intensivste Arbeit unfrei Parlamenten in den Ausschüssen geleistet wird. Von dieser Intentionierung der parlamentarischen Arbeit aber wollen die Kommunisten gar nichts wissen. Sie bedürfen für ihre Fassadenpolitik der Öffentlichkeit der Plenarsitzung. Das hat sich in der Mittwochsitzung des Ausschusses B mit aller Deutlichkeit gezeigt. Als der Ausschuss seine Arbeiten begann, waren alle Parteien außer den Kommunisten vertreten. Nach reichlich einer Stunde erst stellte sich die Abgeordnete Schläg als Vertreterin eines der beiden fehlenden kommunistischen Ausschussmitglieder ein. Die Arbeiterkammer mag sich einmal den parlamentarischen Arbeitseifer der kommunistischen Abgeordneten etwas genauer betrachten. Das war der eine Fall. Nun aber der andere: Veranlaßt durch die Dresdner Erwerbslosenunruhen haben die Kommunisten einen die Notlage der Erwerbslosen betreffenden Dringlichkeitsantrag in der letzten Plenarsitzung gestellt. Dieser Antrag wurde dem Ausschuss B übergeben, und es war natürlich ganz klar, daß der Ausschuss in seiner Mittwochsitzung sofort Stellung zur Weiterbehandlung des Antrages nehmen mußte. Nun war aber von den eigentlichen Ausschussmitgliedern der Kommunisten (Granz und Viederach) überhaupt niemand anwesend. Sie hatten nur, wie schon erwähnt, eine über eine Stunde zu spät eintreffende Vertretung geschickt. Der kommunistische Antragsteller scheint also an der sofortigen Weiterbehandlung ihres eigenen Dringlichkeitsantrages herzlich wenig gelegen zu sein. Als Berichtserstatter hatte der Vorsitzende den kommunistischen Abgeordneten Viederach ausgerufen. Nun fehlte aber der Abgeordnete Viederach, und die kommunistischen Abgeordnete Schläg gab an, sie wisse nicht, wo er sei. Daraufhin schlug der Vorsitzende vor, den Antrag in der nächsten Woche zu behandeln. Demgegenüber aber forderte namentlich der Ausschuss, den kommunistischen Dringlichkeitsantrag sofort am nächsten Tage — also am Donnerstag — zu beraten und den Abgeordneten Viederach telegraphisch herbeizurufen. Solches Interesse also bringen die Kommunisten ihren, die Erwerbslosen betreffenden Anträgen entgegen! Ja, tönende Reden im Landtage können sie halten. Kommt aber dann die sachliche Arbeit in den Ausschüssen, dann verlagen sie.

Im übrigen beschäftigte sich der Ausschuss mit einem Antrag, die Regulierung der vorhandenen Wasserkraft zur Gewinnung elektrischer Energie betreffend. Eine Eingabe der Stadt Ehrenfriedersdorf auf Errichtung einer Turbinen- und Wasserkraftanlage wegen der viel zu hohen Kosten (8 Milliarden) abgelehnt werden. Die Regierung teilte mit, daß die Wasser-

kraftanlagen Löbeln-Moslerbuch und Burgen und eine Anzahl kleinerer Anlagen in Arbeit seien, eine vom Standpunkt der produktiven Erwerbslosenfürsorge aus zu begrüßende Tatsache. Bestimmte Pläne liegen vor für Wasserkraftanlagen bei Vöckau, Silberstraße, Aus, Büchla, Niederhandma, Schall, Raschwitz, Rochlitz, Kriebstein u. a. Die wissenschaftlichen Untersuchungen werden fortgesetzt, damit wir genau wissen, mit welcher Wasserkraft wir in Sachsen rechnen können. Bis jetzt steht fest, daß wir mehrere 100 000 Pferdekraft zu gewinnen in der Lage sind. Für uns kommt natürlich zunächst der Ausbau unserer Braunkohlenwerke Böhlen und Dirschelde in Betracht, und erst in zweiter Linie steht die Ausnutzung der weniger konstanten Wasserkraft. Trotzdem gilt es aber, auch deren Ausnutzung zu betreiben. Der Ausschuss beschloß, von der Regierung eine Denkschrift darüber einzufordern und dann seine Beratungen in dieser Frage fortzusetzen.

Eine kommunistische Anfrage

Eine im Landtage eingegangene kommunistische Anfrage nimmt Bezug auf den im Reichstage angenommenen deutschnationalen Antrag, die Reichsregierung solle eine Untersuchung darüber anstellen, ob die sächsische Landespolizei nach den zwischen Reichsregierung und Landesregierung vereinbarten Gesichtspunkten organisiert sei. Die kommunistische Fraktion will wissen, welche Maßnahmen gegen Sachsen unternommen worden seien und ob etwa die Verstärkung der Reichswehr in Sachsen im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen stehe.

Hilfe für die Dresdner Kinderheilanstalt

Der Haushaltungsausschuss A beriet am Mittwoch über das Gesuch des Verwaltungsrats der Kinderheilanstalt Dresden um Bereitstellung staatlicher Mittel zum Fortbetrieb dieser Anstalt. Der Ausschuss beschloß einstimmig, die Regierung zu ermächtigen, sofort einen Beitrag von 12 Mill. M. zur Deckung des augenblicklichen Rothbundes der Anstalt zur Verfügung zu stellen, im übrigen der Regierung das Gesuch zur sofortigen Berücksichtigung zu überweisen.

Bei der Beratung über die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau und die Versuchsbau- und Weipfelsgärtnerei zu Pillnitz wurde vom Berichtserstatter für dieses Unternehmen, das sich ausgezeichnet entwickelt hat, die wärmste Unterstützung bewirkt. Die Deutschnationalen lehnten wohl nur aus politischen Gründen jede Unterstützung ab, da sie ja dem Staatsbetrieb feindlich gegenüberstehen. Letztendlich wird der Ausschuss nächste Woche eine Besichtigung der staatlichen Unternehmungen in Pillnitz vornehmen.

Sachsens Anteil an der Reichseinkommensteuer

Im Steuerjahre 1922/23 hat die Einkommensteuer im ganzen Reich einen Betrag von 533 Milliarden Mark erreicht. Davon hat, wie von ausländischer Seite im Haushaltungsausschuss des Landtags am Mittwoch mitgeteilt wurde, Sachsen 52 Milliarden Mark als Anteil erhalten, von denen wieder ein Drittel der Staat und zwei Drittel die Gemeinden zugeteilt erhalten.

Bürgerliche Fallmeldungen

Wir sind es gewohnt, daß die bürgerliche Presse sich allerhand Bären aufbinden läßt. So auch jetzt wieder. In mehreren bürgerlichen Blättern wird gemeldet, daß der erste Staatsanwalt in Bautzen Weiland als Kandidat für den Justizministerposten in Betracht komme. In dieser Meldung ist kein Wort wahr.

Den Dresdner Nachrichten wird aus Jena gemeldet, daß der sächsische Ministerpräsident Genosse Freund, als Ministerialdirektor nach Dresden berufen werden solle. Auch diese Meldung ist falsch. Genosse Freund soll in Dresden nur Ministerpräsident werden und zwar soll er an die Stelle des zum Senatpräsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannten Ministerialrats Streitz treten.

Arbeiterzirkel. Vor einigen Tagen verunglückte in dem benachbarten Rechen der Kautler des Gutbesizers Vogt. Wie uns mitgeteilt wird, konnte der Unfall nur dadurch entstehen, daß eine steile Wand, von der Sand geladen werden mußte, nicht gestützt war. Der Bauernzirkel war sofort tot. Offenbar wird durch die behördliche Untersuchung festgestellt, inwiefern dem Besitzer der Sandgrube ein Verschulden an dem tödlichen Unfall trifft.

Unfall. Unglücksfall im Steinbruch. In welchem Orte verunglückte der Steinmetz Max Johne aus Häßlich. In der sogenannten Presse wurde Bericht gegeben; der in dem nebenan liegenden Metzgerladen Bruch beschäftigte Johne war noch nicht in Sicherheit. Sprengstoffe, die an ein Bleich geschleudert wurden und dort gesprangen, erschlugen dem Johne das Bein, so daß er vom Platz in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Diebstahl. Willenendiebstahl. Aus dem Geschäft des Rührermeisters Hummler, an der Promenade, wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein wertvoller Schmuck im Werte von 10 Millionen Mark gestohlen. Der oder die Diebe haben an dem oberen Ende des Schaufensters ein Stück herausgeschnitten und den Gegenstand herausgehoben. Das ist in kurzer Zeit der zweite Diebstahl, der in diesem Geschäft erfolgt ist.

Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Nebelzelle von Heinrich Wiebe

„Sieh doch hin,“ und Lief zeigte nach Nordwesten, „dort sitzen die bösen Windbölen.“

„Nun ja,“ lachte Garm, „wenn du bange bist; dann meinetwegen. Wenn du Angst hast! Komm, wollen das Topfegel herunterholen.“ Und er begann, die Viskall loszuknufen. Lief schwieg. Garm aber kam nicht weiter, als er war. „Denn sind man wohl andre Zeiten,“ höhnte er, „sonst früher gab es mal einen Kerl, der lachte über Sturm und Wind.“

Lief erwiderte nichts. Da fragte Garm noch einmal nach. „Soll ich das Topfegel wirklich hollen lassen?“

„Gewiß soll es herunter!“ schrie Lief, sprang herzu, und in einem Augenblick lag das Topfegel auf Ded, ebenso der Kofenfuß.

Dann brach der Sturm auch schon mit aller Gewalt los. Die Broder krochen auf Ded, daß der Rutter in allen Fugen ätzte. Und hohe Wellen türmten sich an der Seite ein und wälzten mit breiten Lagen gegen das Schanzfeld. Und der Sturm pfiff und jankte wie ein eingesperrter Hund, er ätzte an den Wänden wie ein Gefangener, freischte und schrie in den Lagen wie ein Blütenber, und oben im Lob jankte er wie ein Uebermütiger. Und Gäh und Schäumen flüchteten auf Ded.

Noch immer stand der Räder, und die Deichsel knackte und knarrte, als wolle sie jeden Augenblick brechen. Da rief und geriet Lief am Einholer, um den Klüber binnen zu holen. Es ging nicht. Der Einholerring klemmte sich. Lief rief stärker, wieder vergebens. Da kletterte er hoch, legte sich hüftlings auf den Bur-triet und langte mit dem Arm nach dem Ring. Er konnte ihn nicht erreichen. Weiter noch vorn — so — nun sah er ihn. So lag Lief in Sicht, Brand und Schäumen auf dem knochenenden Vollen. Garm hielt das Steuer. Und seine Augen starrten durch die Dämmerung und sahen Lief dort hängen zwischen Wind und Wasser, umgürtet und umspritzt von den Wellen. „Wenn der Rutter über, Stag atmel! Dann würde Lief in die See stürzen.“ Wie ein

schärfes Schwert stieß die Nachsicht Garm diesen Gedanken ins Herz.

„Was mit ihm,“ knirschte er. Und seine Hand zog am Ruderstrapp — er lehnte sich gegen das Helmholz — schob und drängte — er lehnte sich gegen das Helmholz — schob und drängte — wie einer, der aufotmet — der Hochseer schlug schon hin und her — das Großsegel flatterte — der Rutter tänzte sich wie ein schneues Pferd — da — blitzschnell wurde es vor Garm hoch — schwebte vor ihm Bestines Bild — wie sie neben ihrer Schwester steht und singt. Da stock er — seine Hand läßt das Helmholz los — der Rutter knavvnt. — Dieser Augenblick genügt. Lief erkennt die Gefahr. Ein Sprung — er steht auf dem Ded. „Schlaf nicht! Halt doch!“ schreit er nach hinten.

Die verstohlene Stimme reißt Garm in die Wirklichkeit zurück. Mit aller Kraft schiebt er das Helmholz nach Vord-bord. Dort krachend fallen die Segel voll — die Gigbäume bauen nach der Seite — Lief wirft den Hochseer los — knack, knack, da bricht das Bugspriet — der Klüber zerflattert im Stürme — aber Lief steht fest im Steuen.

Einen Augenblick später — und er triebe jetzt wie ein Korkstumm auf der See.

Da packte ihn die Wut über seines Veters Verächtlum. In Lagen, Fallen und Wänden tastete er sich nach hinten. „Dummer Kerl!“ schrie er Garm an, „lag Bescheid! Meinst, mir ist mein Leben leid!“

Garm lachte höhnlich auf. „Was!“ und Lief hatte seinem Vetter einen Schlag ins Gesicht, daß der halb betäubt sich ans Helmholz klammern mußte. „Lach nicht so dumm!“

Schnell befand Garm sich wieder. Wie ein wildes Tier stürzte er sich auf Lief, und die ganze Wut, die er so lange zurückgehalten hatte, brach los in ihm wie eine Herde zorniger Bullen. Garm packte seinen Vetter an der Kehle und drängte ihn nach der Seite. Ueber Bord mit ihm, in die See. Und so übertrübend kam Lief der Angriff, daß er ins Schloß geriet und sich nicht wehren konnte. Da ließ er sich fallen und blieb eben vorm Schbord liegen, drehte sich um und umklammerte mit beiden Armen Garms Weine. Da stürzte auch der hin. Ein wildes Krängen begann nun. Garm wollte seinen

Gegner mit aller Kraft über Bord drängen, in blinder verbohrtter Wut.

Aber Lief behielt die Oberhand. Nach kurzem Kampfe kniete er auf seines Gegners Brust, drehte mit eisernen Griffen dessen Hände nieder und schaute ihm fest in die Augen. „Gund dul!“ damit haute er ihm ein paar kräftige Schläge ins Gesicht und sprang dann mit einem Ruck hoch. Aber im Kreis der Nachtschloßkaterne blieb er stehen, damit er sähe, ob kein Feind sich näherte.

Garm blieb regungslos liegen. Schließlich rührte er sich. „Weißt du, Gund!“ knirschte Lief und zeigte ihm einen kräftigen Dweilstrahl. Dann hoben er die Lampe aus dem Nachthaus und hielt sie so, daß sie das ganze Ded entleuchtete. „Jetzt zu Reben, Gund!“ befahl er grimmig. Garm erhob sich und schlich in die Kojen. Lief folgte. Von oben her rief er den Jungen heraus; dann schloß er die Groß-lappe, legte ein Schloß davor, und als der Sturm abflaute, drehte er bei und hielt auf die Erde zu.

Und je länger Lief am Ruder stand, und je mehr er über dies letzte Erlebnis nachdachte, um so froher und freier fühlte er sich. Und eine grimmige Freude erfüllte ihn über diese Befreiung seines Bergens. Bis her hatte noch immer ein Rest von Schuldgefühlen seine Seele bedrückt, jetzt, durch Garms Tat, fühlte er sich frei und ledig aller Schuld.

In Altona öffnete Lief die Kabbe und stieg in die Kojen. Da sah Garm in einer Ecke und brüllte vor sich hin. Lief blühte seinen Vetter an, fest und ruhig. Seinen Mund hielt er zusammengepreßt, das Rinn sprang kräftiger vor als gewöhnlich.

„So,“ sagte er, „heute wird abgemustert!“ Garm hob den Kopf; das wirre Brauhaar hing ihm über die Stirn; die Augen blühten stumpf aus der Tiefe, und den Mund hielt er wie mürrisch vorgefüllt. Und sein ganzes Gesicht sah verwüstet aus, wie ein zerhageltes Roggenfeld.

„Simons jetzt,“ befahl Lief hart. Garm erhob sich langsam. „Und das sage ich dir!“ sagte Lief hinzu, „tu noch einmal etwas gegen mich. Die Knochen im Leib zerfliegen ich dir!“ Garm lächelte hämisch, sprach kein Wort und verließ den Rutter.

(Kontinuum folgt.)

Die Kundgebung der Arbeiterschaft

Die Sozialdemokratische und die Kommunistische Partei und die freien Gewerkschaften hatten für gestern die Dresdner Arbeiterschaft zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen die Verletzung der Arbeitslosenversicherung durch die Regierung eingeladen. Schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit strömten aus allen Stadtteilen und Vororten die Delegierten der Betriebe in geschlossenen Märschen, zum Teil unter Mitführung von roten Fahnen und Schildern mit demonstrativen Aufschriften, nach dem Wiener Platz, der gegen 5 Uhr so überfüllt war, daß noch ganze Massen der Teilnehmer sich in der Wiener und Prager Straße hielten. Als 5 Uhr ein Kompetenzsignal den Beginn der Kundgebung verkündete, war die Menge so ungeheuer angewachsen, daß längst nicht alle Teilnehmer die Reden vernahmen konnten, obwohl zwölf Redner von verschiedenen Plätzen aus sprachen. Als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei sprachen die Genossen Sachs, Schwarz und Sander, für die freien Gewerkschaften Freitag und Jessmann, für den Arbeiterbund Geiser, für den Demokratischen Bauernbund für die Kommunistische Partei Kruze, Schurig und Schrapel und für den Gewerkschaftsrat Groß-Dresden Gangel und Vager. Sie bedauerten die Ursachen der Not und der Verunsicherung, die heute das deutsche und mit besonderer Härte das arbeitende Volk bedrückt. Sie beschuldigten den internationalen Kapitalismus und die ihm verbündeten Mächte, die die Welt und vor allem Deutschland durch einen leichtfertig angelegten und leichtfertig geführten Krieg in das tiefste Elend gestürzt haben. Und sie beschuldigten die deutsche bürgerliche Regierung, die gegen die Freistreiberei und die Auswanderung des Volkes die nötige Energie aufbringt. Die Redner forderten mit allem Nachdruck Hilfe für die Arbeitslosen, vor allem den geschäftlichen Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge in den Gemeinden. Sie tiefen die konsumierende Bevölkerung auf, der Warenpreispolitik die größte Aufmerksamkeit und Wachsamkeit zuzuwenden und jeden Mißbrauch rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Die Bevölkerung müsse aber im eigenen Interesse auch dafür sorgen, daß die nationalpolitischen Freibereitungen unterbunden werden, die ein gefährliches Risiko gegen Deutschland im Ausland wagen und nähren und so die Ursachen vermehren, die die Not des deutschen Volkes ins Unerlöbliche und Unerträglichste steigern. Die heutige Demonstration sei notwendig geworden, um den wirtschaftlichen Beherrschern zu zeigen, daß die Bevölkerung gewillt ist, ihr Geschick selber in die Hände zu nehmen. Mit der Aufforderung zu ruhigem, geordnetem und würdevollem Abmarsch schloßen die kurzen Ansprachen, die die versammelte Menge mit stürmischem Beifall beantwortete.

Darauf zogen die Teilnehmer in drei gewaltigen geschlossenen Märschen nach verschiedenen Richtungen ab. Der mächtigste Zug, der die Teilnehmer der inneren Stadt, der Neustadt und der Vororte des rechten Elbufers umfaßte, zog durch die Prager Straße am Rathaus vorbei über die Carolabrücke und durch die Hauptstraße nach dem Wilhelmplatz. In der Prager Straße dauerte sein Vorbeimarsch über eine halbe Stunde, obwohl zeitweise zwei und drei Märsche, die ganze Straßbreite und die Fußsteige hinter den Zuschauern einnehmend, nebeneinander heranzugschritten. Mitgeführte Schilder kennzeichneten die einzelnen Gruppen als Belegschaften industrieller Betriebe, unter denen sogar Sonnenwägen und Brotbäcker Betriebe vertreten waren. Die Aufschriften anderer Schilder forderten zur energiegelassen Bekämpfung des Mißbrauchs auf. Eine Gruppe führte einen symbolischen Galgen mit den Aufschriften den Bäckern versprochen. Die Arbeiter waren sämtlich direkt von ihren Arbeitsstätten zur Kundgebung gekommen, und es war ergreifend, die dunklen Massen dieser bestaunten, ewig geplagten Arbeiter ziehen zu sehen. Ein zweiter mächtiger Zug bewegte sich durch die Wiener Straße, Rennstraße, Canalstraße, Höllnerstraße nach dem Dürerplatz und der dritte Zug marschierte durch die Ammonstraße über die Hohe Brücke durch die Hohe Straße nach dem Crispplatz. An den drei festgesetzten Endpunkten lösten sich die Märsche auf und noch lange zogen die heimkehrenden Teilnehmer durch die Straßen der entlegeneren Stadtteile.

Während die organisierte Arbeiterschaft durch die Stadt marschierte, fanden an verschiedenen Punkten kleinere und größere wilde Versammlungen statt. Eine der stärksten war auf dem Altmarkt. Von der Germania herab sprachen verschiedene unbekannte Redner, von denen niemand weiß, wer sie sind, woher sie kommen und in wessen Dienst sie etwa stehen. Einer dieser Redner forderte die Versammelten, die vielleicht zur reichlichen Hälfte aus zufällig hinzugekommenen Neugierigen bestand, auf, die „Gewerkschaftsböden“ zu verbrennen und die Gewerkschaftsbücher zu verbrennen. Allein diese Aufforderung muß jedem Arbeiter, auch jedem Erwerbslosen, die Vermutung nahe legen, daß in diesen Märschen Männer sprechen, die ganz andere Ziele als die Wahrung der Interessen der Arbeiterschaft verfolgen. Wer so spricht, kann einzeln und allein nur ein Interesse an der Zerschmetterung der Arbeiterschaft haben. Zerschmetterung aber heißt Schmach und Beherrschung! Und was das in der heutigen Zeit für die Arbeiterschaft zu bedeuten hat, hat sie oft genug am eigenen Leibe erfahren müssen und sie hat auch lernen können, daß damit nur den Feinden der Arbeiterschaft gedient ist! Leider standen unter den Versammelten auf dem Altmarkt auch viele Arbeiter, und nicht ein einziger fand den Mut oder die Klarheit, diesen verdächtigen Redner durch einen Zuruf zu fragen, in wessen Dienst er eigentlich so spreche.

Aus diesen wilden Ansammlungen entwickelten sich dann in den späteren Abendstunden einzelne große und kleine Märsche, die das unheimliche und gefährliche Treiben der letzten Tage fortzusetzen versuchten und dabei auch den proletarischen Selbstschutz, als die eigenen Arbeits- und Klassenorgane, verhöhnten und beschimpften, um ihnen der Selbstschutz entgegenzutreten. Später kam es dann am Polizeipräsidium und auf dem Postplatz zu Zusammenstößen mit der Polizei, die sich schließlich genötigt sah, die Ansammlung durch Schreckschüsse zu vertreiben. Darüber meldet der amtliche Bericht des Polizeipräsidiums nähere Einzelheiten.

Der amtliche Bericht

Ueber die Vorgänge am Mittwoch meldet das Presseamt des Polizeipräsidiums: Am Mittwoch entwickelte sich zunächst die Bewegung der Demonstranten in ruhiger Weise. Der Verkehr in den Markthallen und Böden fand ungehindert statt, wobei einige Ansammlungen der Demonstranten vor der Markthalle am Antonienplatz von der Polizei vertilgt wurden. Das Polizeipräsidium trat in einem am Vormittag angekündigten Aufruf für die Aufrechterhaltung des Verkehrs von Säulenhallen und Verbräuer nachdrücklich ein und hatte nachdrückliche Anordnungen zur Durchführung seiner Anordnungen gegeben. Es sind keine erheblichen Beschädigungen von Lebensmitteln gemeldet worden. In einigen Schaufenstern und Geschäftshäusern hatten sich Personen eingefunden, die Verpflegung forderten, gegen diese wurde von der Polizei eingeschritten und es erfolgte auch in einem Falle eine größere Anzahl von Festnahmen. Die von den Gewerkschaften und den Parteien veranstaltete Demonstration verlief ruhig und ohne jede Störung der Ordnung. Der ruhige Charakter der Bewegung änderte sich in den späteren Abendstunden. Eine größere Ansammlung hielt die anliegenden Straßen am Polizeipräsidium besetzt. Da diese eine drohende Haltung an sich gegen den Selbstschutz, der sich um Aufrechterhaltung der

Ordnung bemühte, einnahm, ging die Polizei gegen die Ansammlungen vor und vertreibt sie nach Abgabe von Schreckschüssen unter Anwendung des Gummischlägers. Weitere Ansammlungen auf dem Postplatz wurden ebenfalls durch die vorgehende Polizei unter Abgabe von Schreckschüssen gewaltsam zerstreut. Auch im Stadtinnern wurden die Polizei wiederholt in den späteren Abendstunden gegen Ansammlungen eingesetzt, wobei die Sitzstühle unter Anwendung des Gummischlägers gefährdet wurden. Ein Teil der Demonstranten war mit starken Schlagstöcken und Knütteln bewaffnet. Mehrere Personen konnten diese Ausrüstungsgegenstände abgenommen werden. Von einem Krupp, der mit Knütteln und Messern bewaffnet gemeldet worden war, wurde ebenfalls eine größere Anzahl von Personen festgenommen. In den Abendstunden kam es in Dresden-Neustadt zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Abteilung eines Reichswehr-Regiments, die einen Ausflug von auswärts hierher unternommen hatte. Durch einen von einem Reichswehrsoldaten abgegebenen Schreckschuss wurde die Erregung der Menge gesteigert, die die Abfahrt der Reichswehrgeschwader vom Reichswehr Bahnhof verhindern wollte, so daß diese gegen die Demonstranten Stellung nehmen mußten. Zu Unlichkeiten ist es aber nicht gekommen und die Abfahrt erfolgte ebenfalls. Verletzungen von Zivilpersonen sind nicht gemeldet worden. Von den Beamten, die verschiedentlich mit Steinen beworfen, am Post- und Rathausplatz mit Schüssen empfangen und gegen die mit Bierflaschen werfen vorgegangen wurde, ist ein Beamter am Kopf verletzt worden.

Der Zusammenstoß mit der Reichswehr

Der Zusammenstoß mit einer Abteilung eines Reichswehr-Regiments, von dem auch der amtliche Polizeibericht spricht, scheint sich weniger harmlos zugetragen zu haben, als es in diesem Bericht dargestellt wird. Augenzeugen des Vorfalls teilen uns folgendes mit:

Diese Reichswehrabteilung kam von einem Dampferausflug nach der Schiffschleuse zurück. Vom Landungsplatz an der Brühlischen Terrasse marschierte sie nach dem Reichswehr Bahnhof, da es sich um eine in Königsbrunn vorübergehend untergebrachte Abteilung handelt. Auf dem Marsch nach dem Bahnhof spielte die Kapelle das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“. Reichswehrleute, die sie begleiteten Zuschauer sangen das Lied vom „Schlachtertruf und Sturmgewehr“ demonstrativ mit. Angehörige des proletarischen Selbstschutzes traten an den führenden Offizier heran und legten ihm nahe, das probierende Lied lieber abzubrechen zu lassen. Der Offizier soll darauf erwidert haben, daß er keinen Selbstschutz, sondern nur die Ordnungspolizei kenne. Darauf — ob auf ausdrückliches Kommando des Offiziers, konnten wir nicht feststellen — schwärmten zwei Gruppen der Abteilung regelrecht aus und zogen die Revolver, nach andern Darstellungen auch zum Teil die Seitengewehre. Ein Soldat gab einen Schuß mit dem Revolver ab. Die erregte Menge verfolgte dann die Abteilung bis zum Bahnhof, ohne daß es zu weiteren Zwischenfällen kam.

Daß der Zusammenstoß ohne schwerere Folgen blieb, ist nach diesen Darstellungen wirklich nicht das Verdienst des führenden Offiziers, der Märsche getan hätte, das probierende Lied einfach abzubrechen zu lassen, der statt dessen aber das Gefährlichste tat oder tun ließ, was in dieser Situation geschehen konnte.

Einer unserer Leser, der zufällig Zeuge des Vorfalls wurde, trat an einen Soldaten heran und fragte ihn, warum er den Revolver gezogen habe. Da sei plötzlich ein Offizier auf ihn zugetreten und habe ihn gefohlen und ins Gesicht geschlagen, daß dem Beschädigten die Zähne bluteten. Er sei dann noch mehrmals hin- und hergestoßen worden und habe dabei sein künstliches Auge eingebüßt.

Wir sind nicht in der Lage, alle diese Mitteilungen, die uns ziemlich übereinstimmend von verschiedenen Augenzeugen zugehen, auf ihre absolute Richtigkeit zu prüfen, halten es aber für dringend notwendig, daß dieser Zwischenfall aufgedeckt wird und daß dafür gesorgt wird, daß nicht durch die unzeitgemäße „Scheindisziplin“ eines Offiziers die ohnehin drohende Erregung der Bevölkerung noch mehr gesteigert wird, was schließlich zu Unzulagen führen könnte, die niemand, der keine Vernunft beizammen hat, wünscht und die niemand nutzen.

Ansammlungen sind verboten!

Das Polizeipräsidium erläßt unterm 31. Mai folgende Bekanntmachung an die Einwohnerschaft Dresdens:

Die festgesetzten, sind Kräfte am Werke, die keiner Vernunft zugänglich sind. Unselbständige Elemente weigern sich, selbst den berechtigten Forderungen des größten Teils der Dresdner Einwohnerschaft Folge zu leisten. Unerhörte Provokationen sind von rabaukhaften Menschen aufgebracht worden. Es wird nunmehr mit der allerschärfsten Strenge von den staatlichen Organen vorgegangen werden. Wo irgend Ansammlungen auf den Straßen stattfinden, wird ihnen rücksichtslos entgegengetreten werden. Diese werden gemäß Artikel 122, Abs. 2, der Reichsverfassung bis auf weiteres verboten.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, sich von allen Ansammlungen fern zu halten, andernfalls sie die Folgen zu tragen hat.

Das Marktstandgericht in Tätigkeit

Das neue Marktstandgericht, das für Dresden vorgesehen ist, ist heute früh erstmalig während des regelmäßigen Schlachtviehmarktes im Städtischen Schlachthof in Tätigkeit getreten. Der Donnerstag-Schlachtviehmarkt ist nur von geringem Umfange. Hauptmarkttag ist nach wie vor bekanntlich der Montag.

Dresdner Chronik

Gorgen

Der Frankfurter Zeitung wird aus Neuport berichtet: Es ist hier die Länge von 10 000 „Lims“ ermittelt worden. Ränzlich in der etwas pruden englischen Sprache hat die Frau eigentlich kein „leg“ (Wein), sondern ein „limb“ (Glieder). Im Deutschen macht man weniger Umstände, ein Wein ist ein Wein, ob's einem Manne oder einer Frau gehört. Aber um wieder auf bezagte „Lims“ zurückzukommen — sie gehörten 5000 Angestellten einer hiesigen Versicherungsgesellschaft und die Messung hatte den Zweck, zu ermitteln, ob bei der Herstellung von Seidenstrümpfen zu Material gespart werden könne. Die neuerliche Verteuerung der Rohstoffe droht nämlich den Profit der Fabrikanten bedeutend zu verringern. Es mußte also etwas geschehen und ein kluger Kopf in dem Fabrikantenbund meinte, wenn man jeden Strumpf um 1 oder 2 Zoll kürzer machen könne, würden die Verbrauchsdaten für das Rohmaterial eingebracht werden. Und jetzt machen sich die Statistiker an die Arbeit. Sie mochten die erwähnten 10 000 „Lims“ und ermittelten die Durchschnittslänge auf 40 Zoll. Und aus 5000 roten Strümpfen kam den Statistikern die Berechnung, die bisherige Strümpflänge von 30 Zoll könne ganz gut auf 28 1/2 oder selbst auf 28 Zoll herabgesetzt

werden, das macht der Trägerin nichts aus. Und so werden die Strümpfe kürzer. Nun zweifle einer noch daran, daß der Kapitalismus auch seine schmerzlichen Sorgen hat!

Schweinepreise für Milch

Durch Erhöhung der Frachtpreise u. a. macht sich vom 1. Juni 1928 an eine Erhöhung der Danbelschweinepreise für Milch erforderlich. Vom 1. Juni an gelten nachstehende Schweinepreise: 824 M. für 1 Liter Vollmilch im Kleinhandel, 857 M. für 1 Liter Vollmilch im Großhandel, 880 M. für 1 Liter Rahm im Kleinhandel, 910 M. für 1 Liter Rahm im Großhandel. Für das Zubringen der Milch ins Haus oder bei Abgabe ab Wagen dürfen 6 M. Aufschlag für das Rier genommen werden. Im übrigen bleiben die in der Bekanntmachung vom 19. April 1928 (abgedruckt im Dresdner Anzeiger am 21. April 1928) veröffentlichten Schweinepreise bestehen. Uebersteigerung der Schweinepreise zieht strafrechtliche Verfolgung nach sich.

Der Allgemeine Wohnbauverein hielt am 26. Mai seine Jahreshauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende J. Herrmann. Der Mitgliederstand ist von rund 47 000 Ende 1927 auf 62 300 gestiegen. Die Erzeugung hält auch weiterhin an. Im Kampfe um das Reichsbaugesetz und das Reichsbaugesetz haben der Verein und seine Führer in der vorberichten Linie gestanden. Die eingeführten Unterbaulösungen haben sich gut bewährt und werden weiter ausgebaut. Die Wohnungsbaubehörde müsse umgestaltet werden, da sie in der jetzigen Form einer reinen Mietverwaltung unzulänglich ist. Sie müsse nach Art der Reichsbaubehörde erhoben werden, damit alle erhalt und darüber große Mittel zum Wohnungsbaue aufkommen. Dem Plane, die Zwangsbaubehörde im Wohnungsbaue aufzuheben, sei kräftig entgegengetreten worden. Die Wohnungspolitik des Bundes Deutscher Mietervereine sei reiflich vom Vereine unterstützt worden. Nach wie vor hält der Verein unbedingt an seiner politischen Neutralität fest, es sei aber selbstverständlich, daß die Parteien, die die Reichsbaugesetze und damit die Mieterfrage bekämpfen, die künftigen Bahnen nicht auf die Unterstützung der Mieterfrage rechnen können. Erwünscht sei Mithilfe wegen der häufig und sprunghaftigen Steigerung der Preise für Gas, Strom und Wasser, die nach Ansicht großer Teile der Einwohner in der allgemeinen Wirtschaftslage nicht begründet sei. In der Tagespresse sind Aufträge an die Einwohnervereine erschienen, worin diese zur Mithilfe bei der Erfassung ungenügend bewährter Wohnräume aufgefordert wurde, außerdem sind in den Stadtbezirken Kontrollausgänge gebildet worden. Die Geschäftsstelle und die Rechtsanwaltsstelle sind erweitert worden. Der Vereinsgrundbesitz ist durch ein Haus auf der Klausstraße mit 30 Wohnungen vergrößert worden. Schulbesuche, deren Erträge der Spolienverwaltung oder Beschaffung sowie dem Neubau dienen sollen, sind 485 mit einem Werte von 570 000 M. ausgegeben worden. Der Vorsitzende schloß mit dem Hinweis, daß in diesem Jahre am 12. Dezember der Allgemeine Wohnbauverein sein 40jähriges Bestehen feiere. Anschließend daran erbat der Obmann des Ausschusses Bericht über die Vereins- und Grundstücksjahresrechnung, die mit rund 7 Millionen Mark balanciert und trotz der rapiden Selbstbewertung ein durchaus befriedigendes Bild biete. Die jahresmäßig ausstehenden Mitglieder des Vorstandes wurden, bis auf ein freiwillig ausstehendes, wieder- und einige Vorstandsglieder neugewählt.

Erhöhter Mehl- und Brotpreis ab 3. Juni. Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung gibt neue Mehl- und Brotpreise bekannt. Es kosten hiernach vom 3. Juni an das 1000-Gramm-Brot 2260 M., die 75-Gramm-Semmel 110 M. Alles weitere ist aus der Bekanntmachung ersichtlich. Die außergewöhnliche Steigerung des Brotpreises ist in erster Linie auf die außerordentliche Steigerung des Mehlpfeises durch die Reichsbauverwaltung zurückzuführen. Ueber die Gründe ist in der Presse bereits hinreichend berichtet worden. Für Brot- und Kleingebäck, das bereits am Sonnabend dem 2. Juni auf die neue Brotmarkte Reihe Y Nr. 9 ff. bei Händlern und Wärdern entnommen wird, sind die neuen Preise aufgegeben, dagegen gelten die bisherigen Preise für die Brotmarkte der laufenden Reihe Y 5-8 auch am Sonnabend den 2. Juni noch.

Beschränkte Kohlenlieferung. Vom Kohlenamt wird uns geschrieben: In Anfang April sind die Kohlenarten in voller Höhe zur Belieferung freigegeben worden. Die Maßregel war begründet, weil damals die Abnahme allgemein stark. Die bevorstehenden Frachterhöhungen veranlassen nun viele Verbraucher, die freigegebenen Mengen vom Händler voll abzufordern. Bei der seit der Freigabe eingetretenen Veränderung der Verhältnisse und dem Rückgang der Zufuhr ist der Händler augenblicklich nicht in der Lage, den Wünschen auf volle Lieferung zu entsprechen. Er wird, wenn er überhaupt Kohle auf Lager hat, richtigerweise nur in kleineren Mengen abgeben können, um möglichst vielen Kunden etwas zu geben. Die Verbraucher werden ersucht, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen und vom Händler nicht mehr zu verlangen, als er zu leisten imstande ist. Bei der großen Nachfrage nach Kohlen, die zur Zeit herrscht, verbietet sich die von Publikum vielfach bemerzte Zurückhaltung zur Erzielung höherer Preise ganz von selbst. Die Ummeldung der Kohlenarten auf einen andern Händler, der zufällig Bekannte hat, kann nicht genehmigt werden, denn die Kohlen sind ihm für seine bisherigen Kunden zugewiesen. Die Wege nach dem Kohlenamt sind also verengt.

Gammlung zugunsten der Rotkinder. Der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband hat sich in seiner Gesamtsammlungsversammlung am 26. Mai bereit erklärt, sich in weitestgehendem Umfang an der Sammlung zugunsten der notleidenden Kreise zu beteiligen, unter der Voraussetzung, daß auch Industrie und Großhandel sowie die Banken ihre Unterstützung zu dieser Sammlung zusagen. Er bittet seine Mitglieder, angesichts der dringenden Not unterzüglich Spenden an die Hauptverbände bzw. an das Bureau des Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverbandes, Prager Straße 18, 2. Stage, abzuliefern.

Neue Zuckerpreise. Der für den Monat Mai zur Versorgung der Bevölkerung ausgegebene Zucker kann in Dresden zu folgenden Richtpreisen im Kleinhandel abgegeben werden: Weiss und Raffinade bis zu 1600 M. pro Pfund, Kompens, Rubenzucker und Broct bis zu 1700 M. pro Pfund, Würfelzucker in allen Sorten bis zu 1750 M. pro Pfund.

Die Erweiterung der Krankenversicherung für Arbeiter hat noch Erklärung des sachlichen Arbeitsministeriums nur für solche Personen Geltung, die vom Kriegsursorgeamt Dresden zur Arbeiter- oder Auslieferungszustellung unmittelbar oder durch den Arbeitgeber ausgeschrieben sind.

Freigegeben wurde in der Verfassungsbekämpfung vor der 4. Staatskammer der Reichsminister der Landespolizei Soubisch, der wie seinerzeit berichtet, in eine Justizrat geraten, dann mit Kollegen der Sicherheitspolizei in Differenzen gekommen und dieserhalb vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden ist. Wegen 20 Jungen waren im jetzigen neuen Termin vorgeladen. Nach dem Gutachten des Generaloberarztes Dr. Benndorf kann Augellager für die Vorgänge an jenem Abende nicht verantwortlich gemacht werden, insoweit derselbe Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit. Demnach liegt sich das Urteil der Vorinstanz nicht aufrechtzuerhalten. Die entstandenen Kosten werden der Staatskasse aufgelegt.

Eine „Anigliche“ Heil- und Allgegenwart besteht noch im Arnoldsdorf, wenigstens hat die Anzahl dieser Briefe noch nicht geändert. Sie muß also im Jahre 1918 noch einen ungeheuren Posten gehabt haben. Selbst die weitestgehenden Geschichtsforscher pflegten sich nicht auf so lange Zeit „einzulassen“ — aber im Bezug auf „Anigliche“ Druckfaden scheinen die monarchischen Wurzeln alle Welt an Weisheit übertrifft zu haben. Und ihre Schreiber haben auch wegen Arbeitsüberlastung nie Zeit, das geerbte Wörterbuch „Aniglich“ auszusprechen.

Diebstahl. Aus einem Fabrikraum in der Villiger Straße wurden in der Zeit vom 26. bis 28. Mai 12 Rille Zigaretten der Marken Bolero, Caruso und Stephanskrone im Werte von 976 000 Mark gestohlen. — Ferner wurden in der Nacht zum 26. Mai aus einer Niederlage in der Moritz-Kloß-Straße 15 Kisten Kollifett und eine Kiste Kunstpflanzenfett im Werte von 4 Millionen Mark gestohlen. Die Kisten trugen die Aufschrift „Tabu-Kollifett“, H. A. Meierstedt, A.-G., Berlin-Vielandstraße und enthielten je 80 Pfund Kollifett, in Pergamentpapier verpackt.

Täter gefasst. Am 20. Mai ist einem in Raubegast wohnhaften Fräulein B. ein recht bedauerlicher Unfall geschehen. Die B. brachte kurz nach 11 Uhr abends Bekannte an die Straßenbahnhaltestelle in Raubegast, Leubener-Straße. Bei der Abfahrt der Straßenbahn lief sie noch einige Schritte winkend neben dem Triebwagen her. Dabei wurde sie von einem auf dem Vorberstand des Anhängers befindlichen Burschen mit dem Spazierstock am Hals angefaßt und mitgezogen. Dadurch kam sie zu Fall und mit der linken Hand unter die Wagenräder zu liegen, wodurch die Hand ziemlich abgequetscht wurde, so daß sie später amputiert werden mußte. Auf dem betreffenden Anhängerswagen haben sich außer dem Täter noch viele andere Personen befunden, die annehmbar den Vorgang gesehen und Angaben über den unbekannt-namen Burschen machen können. Sie werden umgehend nach der Kriminal-polizei, Schlegelstraße 7, 1., oder der Kriminaldienstelle Raubegast, Schulstraße, gebeten.

Bestrafung eines Betrügers. Von der Polizei wurde ein Mann festgenommen, der sich fälschlicherweise als Kunstmaler Chagall aus Berlin ausgab und durch betrügerische Angaben Kredite zu erlangen suchte. Wie bekannt geworden ist, soll seit einigen Monaten hier ein angeblicher Kunstmaler Chagall in Galeriefreien aufgetreten sein. Inwiefern er Betrügler oder nicht, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen. Etwa Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Selbstmordversuch. In schwer krankem Zustande wurde am Mittwoch, nachmittags gegen 1 1/2 Uhr, auf der Schlachthofbrücke ein 86 Jahre alter Maschinist aus Plauen i. V. aufgefunden, der in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen und nach der Heil- und Pflegenstalt übergeführt werden mußte.

Dresdner Umgebung

Riebersfeld. Im Brennstoff zu sparen, sind verschiedentlich Rauchschieber in die Schornsteine der Zimmeröfen eingebaut worden. Die Regulierung des Zuges im Schornstein verbessert die Ausnutzung. Im Gesundheitsstandpunkte vorzuziehen, wird jedoch darauf hingewiesen, daß auch bei völliger Schließung der Absperrvorrichtung mindestens ein Viertel des Gesamtquerschnittes des Schornsteins noch freigegeben werden muß. Weiter muß der Ansaug im der Absperrvorrichtung in einer zusammenhängenden Fläche ausgebrochen sein und das Reinigen des Schornsteins durch die Absperrvorrichtung darf nicht behindert werden. Außerdem muß die Absperrvorrichtung leicht zugänglich, leicht herausnehmbar, leicht zu überwachen und zu reinigen sein.

Umschau. Gemeinderatsführung. Bevor man zur eigentlichen Tagesordnung übergeht, beantragt Genosse Knobloch, den Punkt, Einstellung eines Verwaltungsscholars, dahin zu erweitern, daß man die Neuregelung in der Befehung der Gemeindevorwaltung hinzusetzt; dem wird zugestimmt. Es sind erneute Verhandlungen mit dem Schulamt gewesen und es haben Vertragsabänderungen stattgefunden. Hier erheben die Herren Christoph und Haupt Anklage gegen die Verdrängung der sozialdemokratischen Fraktion von der letzten Gemeindevor-sammlung. — Genosse K u n z e m a n n weist den Vorwurf energisch zurück, da diese Angelegenheiten gleich kurz auf einander folgten und derartige Abänderungen auch erst einer gewissen Zeit bedürfen in den Ausschüssen, ehe sie vorgelegt werden. Die Wohnungsbau-abgabe wird erhoben in einer Höhe von 700 Prozent für Wohn- und 2000 Prozent für gewerbliche Räume, hierunter fallen die land-wirtschaftlichen Betriebe. Von dieser Seite aus wurde auch alles abgelehnt, um es als eine Härte und Ungerechtigkeit hinzustellen, daß man sie in einer Höhe von 2000 Prozent lassen wolle. Dieser von uns gestellte Antrag gelangte zur Durchführung. — Das Or-dnungs- über Kleinbauarbeiten wird mit der von uns gestellten An-trägen angenommen. — Die Abänderung des Ortswasser-gesetzes wird nochmals dem Wasserausschuß überwiesen. Zu § 8, Ansaug-gebühren, werden dieselben erhöht von 500 bis 5000 M. — Die Neuregelung in der Befehung der Gemeindevorwaltung sowie die Einstellung eines Scholars beweist man nochmals an den Ver-waltungsausschuß. — Von dem Erwerbsslo-n-a-u-s-sch-u-b-berichtet Genosse Knobloch, man wird an den Landtag eine Peti-tion richten, damit von da aus das Reichsarbeitsministerium an-gefaßt wird, eine Einrichtung in eine höhere Kreisklasse zu ge-nehmigen. — Notstandsarbeiten ist die Gemeinde nicht in der Lage auszuführen, schon zu der Beschaffung des Materials zu Straß-enarbeiten müßte die Gemeinde Millionenkredite aufnehmen. Der Stand der Erwerbsslo-n-a-u-s-sch-u-b-waren 10 zu erledigen. — Genosse W i n d i s c h referierte über die Wohnungsbau-ausschußbeschlüsse, auch wird derselbe für dieses Jahr die Ab-sperrvorrichtung wieder leiten. — Herr K r a z i g gibt Bericht über die Wohlfahrtsaus-schußbeschlüsse und berichtet über die von der A. S. verlangte Beschäftigung des Kinderheims, an der erste Gemeinde-vertreter teilgenommen haben. Aus dem Bericht geht hervor, daß den Kindern eine Erziehung zuteil wird, wie sie sich gehört und daß ein gutes Verhältnis zwischen Kindern und Pflegepersonal besteht, sowie Ordnung und Sauberkeit innerhalb des Heims herrscht. In den Verwaltungsausschuß werden gewählte die Genossen Franke, Seiboth, Reinhard, die Herren Bilde, Gantzer und Werner, diese Gemeindevorstellung Faust und Würgard. — Die Ansaugaf-fel für die Hebung wird an das Maurerwerk des Herrn Maack, Süd-straße, angebracht werden. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

Aus dem Parteileben

- 4. Unterbezirk**
- Gruppe 2. Freitag im Kurfürstentor: Vortrag des Genossen Dr. R e i c h über: Wir und das Bodenrecht.
 - Gruppe 3. Freitag, 8 Uhr, im Edelherz Garten Gruppen-sitzung. Sonnabend: Wandwanderung mit Musik nach der Hofwiese. Stellen 9 1/2 Uhr am Hauptplatz.
 - Gruppe 4. Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Laubert, Haupt-straße, Ede Louisenstraße: Versammlung mit Vortrag.
 - Gruppe 5. Freitag, 8 Uhr, Sitzung im Restaurant Berger-Freibauer-Straße 11. Wichtige Tagesordnung, daher vollständiges Erscheinen notwendig.
 - Gruppe 6. Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Königswald: Vortrag des Genossen W i n t e r über Arbeiterwohlfahrtspflege.
 - Gruppe Waldschlösschen. Freitag, 8 Uhr, im Radeberger Hof: Vortrag des Genossen J e c h s m a n n über: Teuerung und Wirtschaft.
 - Bezirk Trachenberge. Freitag, 8 Uhr, im Vergißmichnied: Aus-sprache über die politische Lage.
 - Bezirk Bieschen. Freitag, 8 Uhr, im Ritters Restaurant: Vortrag des Genossen Lehmann über: Der Kampf um das Reichsbudget.
- 5. Unterbezirk**
- Gruppenversammlungen. Freitag den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in den bekannten Lokalen Versammlungen.
 - Gruppe 1. Vortrag des Genossen Albert: Die Er-ziehung der Arbeiterschaft zur Wirtschaft.
 - Gruppe 2. Vortrag des Genossen S i d m a n n: Recht, Recht und Demokratie.
 - Gruppe 3. Vortrag des Genossen K ü d i g e r: Als Hand-merksprüche durch Stiermark und Salzammergut. — Elternver-wählungen.
 - Gruppe 4. Vortrag des Genossen K e i l b a g: Soziale Literatur.

- Gruppe 5. Genossin W ä t t n e r berichtet vom Inter-nationalen Kongreß.
 - Gruppe 6. Vortrag des Genossen Lehmann über: So-zialistische Schulung.
 - Gruppe 7. Vortrag des Genossen Lehmann über: So-zialistische Schulung.
 - Gruppe 8. Bericht über Vortrag: An der Ruhr.
- 6. Unterbezirk**
- Coschütz, A. S. P. D. Morgen, Freitag, abends Punkt 8 Uhr, im Kinderhort Sitzung. Vorbereiten zur Elternratswahl.

Jugendweihen 1924

Arbeiterkinder! Freunde der weltlichen Schule!

Für die Kinder, die Oftern 1924 die Schule verlassen, be-ginnt jetzt in den kommenden Sommerwochen die Zusammenfassung durch Wanderungen in die Natur, wobei ihnen durch bewährte Lehrkräfte wichtige Aufschlüsse gegeben werden. — Erstmalig treffen sich die Kinder

- Mittwoch den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr
- an folgenden Sammelplätzen:
- 1. Volksschule, Pestalozzistraße
 - 2. Volksschule, Freiburger Platz
 - 3. Volksschule, Silbermannstraße
 - 4. Volksschule, Schulstraße
 - 5. Volksschule, Seminarstraße
 - 6. Volksschule, Marktstraße
 - 7. Volksschule, Görlicher Straße
 - 8. Volksschule, Windmühlentrage
 - 9. Volksschule, Konfordenstrage
 - 10. Volksschule, Burgener Straße
 - 11. Volksschule, Marienhofstraße
 - 12. Volksschule, Georgplatz
 - 13. Volksschule, Götterstraße
 - 14. Volksschule, Föhnerplatz
 - 15. Volksschule, Rodiger Straße
 - 16. Volksschule, Fiedlerplatz
 - 17. Volksschule, Guck- u. Freitag-Strasse
 - 18. Volksschule, Binnastraße
 - 19. Volksschule, Gerberstraße
 - 20. Volksschule, Fiedlerstraße
 - 21. Volksschule, Zaalhausener Str.
 - 22. Volksschule, Wallmühlstraße
 - 23. Volksschule, Nieder-Coschitz, Pestalozzistraße
 - 24. Volksschule, Kottbusser Straße
 - 25. Volksschule, Hauptmannstraße
 - 26. Volksschule, Thäterstraße
 - 27. Volksschule, Simonplatz
 - 28. Volksschule, Raubegast-Leubener Straße
 - 29. Volksschule, Weider Straße
 - 30. Volksschule, Bühlau, Schön-felder Straße
 - 31. Volksschule, Leubener-Schulstraße
 - 32. Volksschule, Rodiger, Pestalozz-Strasse
 - 33. Volksschule, Ratz
 - 34. Volksschule, Leubener, Schulstr.
 - 35. Volksschule, Briesnitz, Weidiger Straße
 - 36. Volksschule zu Wachwitz

Wie oft und an welchen Wochentagen dann die Kinder an den einzelnen Schulen zusammenkommen, wird zwischen den Kindern und Lehrern selbst vereinbart. — Die Kinder der noch nicht auf-geführten Volksschulen, der katholischen Volksschulen und höhere Schüler suchen den ihrer Wohnung am nächstgelegenen Sammel-platz auf.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Sorgt in den Be-trieben für ausreichende Bekanntheit des Beginn der Wan-derungen der Jugendweihen unter der Elternschaft, damit die Jugendweihen im kommenden Jahre eine weitere Aufwärtsent-wicklung verzeichnen können. Auf die Abhaltung der Jugendweihen Oftern 1923 kann die Dresdner Arbeiter-schaft mit Stolz zurück-blicken. Unausgesagt ist die Zahl der Jugendweihen und der Teilnehmenden an den Jugendweihen gestiegen. Pflicht eines jeden tiefenbenutzten Arbeiters ist es, für die Über der Jugend-weihen in seinen Bekanntheit, unter seinen Arbeitskollegen, zu werden, ganz gleich, ob er Kinder zur Schule sendet oder nicht.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wollt ihr für den Fortschritt kämpfen, dann weicht eure Kinder vom Religionsunter-richt der Schule ab und führt sie der Jugendweihen zu! Verküme aber niemand, sein Kind am 6. Juni zu den Wanderungen der Jugendweihen zu schicken.

Der Ausschuh für Jugendweihen.

Gewerkschaftsbewegung

Der deutsche Textilarbeiterverband

hat im letzten Jahre eine Erhebung angefaßt, um ein genaues Bild über die soziale Lage der verheirateten Arbeiterin zu erhalten. In 8960 Textil-Großbetrieben — mit mehr als 200 Beschäftigten — wurden 805 127 Personen gezählt. Darunter befanden sich 504 151 oder 62,6 Prozent Frauen und nur 300 976 oder 37,4 Pro-zent Männer. Bei der letzten Erhebung im Jahre 1907 waren in der Textilindustrie nur 51,2 Prozent Frauen beschäftigt, 7,6 Prozent der erfaßten Personen sind unter 16 Jahren. Unter diesen jugendlichen Personen befinden sich sogar 68,8 Prozent Mädchen. Die Frau ist also der eigentliche Träger der Textil-industrie und dürfte es in Zukunft in noch höherem Maße werden. Von den in der Textilindustrie beschäftigten weiblichen Personen sind im Reichsbudgetschnitt 62 Prozent ledig und 38 Prozent ver-heiratet bzw. verheiratet gewesen. Von je 10 verheiratet gewesenen Frauen sind jetzt 3 ohne Mann und der einzige Ernährer ihrer Familie. Unter den Altersklassen ist die von 30 bis 35 Jahren am stärksten vertreten (17,4 Prozent), 3,1 Prozent der Frauen sind bis zu 65 Jahre und 1,4 Prozent über 65 Jahre alt.

Löhne in der Lausitzer Textilindustrie

In einer Aufschrift der Eisenbahnbeamten an die Volks-zeitung wurde gesagt, daß Mädchen in der Lausitzer Textil-industrie 60 000 M. die Woche verdienen. Das hat viel böses Blut und vielfachen Widerspruch hervorgerufen, und es wird uns hierzu ge-schrieben: Die Angabe ist höchst einseitig und tendenziös und gibt den Fabrikanten nur Wasser auf ihre Mühle. Eine Weberin ver-dient durchschnittlich 50 000 M. wöchentlich — natürlich nur eine erstklassige. In der Welt der Arbeit aber liegt es, daß der wöchent-lich ausgezahlte Lohn verschiednen ausfällt, so z. B. einmal 90 000 Mark und das höchstens 10 000 M. Das müßte der Gewinnder-wisser oder konnte es leicht erfahren.

Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten- und -Arbeiter hat auf seiner gestrigen Tagung

Alle Neuerwerbungen empfehlen wir:

Otto Neurath:

Gildensozialismus

Klassenkampf

Vollsozialisierung

Anhang:

Stellung-, Wohnungs- u. Vergütungsforderungen

Vollsozialisierung und ihre Folgen.

DATES D'OCCUPATION DES CHANTIERS

MAIS	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
14	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
15	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
16	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
17	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
18	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
19	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
20	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
22	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
23	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
24	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
25	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
26	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
27	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
28	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
29	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Die bis Anfang Mai im Ruhrgebiet beschlagnahmten Gruben u. Eisenbahnen.

im preussischen Abgeordnetenhaus den Organisationsvortrag zwischen A. D. R., A. T. G. B. und Ika mit überwältigender Mehr-zahl gutgeheißen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bundesstütze. 4. Juni, abends 8 Uhr, Sportleiterlehrgang, Sportplatz Gotta, Hebelstraße. Vorbereitende Übungen, Echerensprung, Mittelstreckenlauf. — **Werkschaffel.** Alle Programme sind umgehend beim Genossen Engel, Poststraße 15, abzurufen. Die Werkschaffel, die am Sonntag auf der Straße fotografiert haben, werden gebeten, sogleich Veröffentlichung ein Bild an Genossen Engel zu senden. — **Freier Turn- und Sportverein Dresden-N.** Abt. Junere Altstadt. Jugendabteilung: 2. Juni Vorabendturn im Schrammsteingebiet. Treffen 9 1/2 Uhr Hauptbahnhof, Kuppel-halle. — **Turnerinnenabteilung:** 3. Juni Schwimmbadwande-rung. Treffen 5 1/2 Uhr Hauptbahnhof, Kuppelhalle. Sonntagsfahrt bis Köhlschein. — **Turnerschaft Striesen.** 2. Juni, 7 1/2, Versammlung in der Böhmerstraße, Holbeinstrasse, Ede Föhnerstraße. — **Freie Turnerschaft Stadt.** 2. Juni, 7 1/2, Versammlung in der Raubegast. Tagesordnung: 20. Stiftungsfest. — **Turner-schaft der Löhnhilfsarbeiter (Turnabteilung Radebusch).** 31. Mai, 7 1/2 Uhr, Versammlung in der Schwarzen Gde. — **Kloßsche.** 2. Juni, 8 Uhr, Versammlung im Echerenshof. — **Poffendorfer-Turnverein.** 1. Juni Versammlung. Tages-ordnung: Die Flagge und Volkswache. — **Welfenschule.** 1. Juni Versammlung.

Fußballsportler. 1. Juni Fortsetzung des Jugendleiterlehrgangs abends 7 Uhr, im Bettiner Gymnasium, Bettinerplatz. Vortrag über erste Hilfe bei Unfällen. — **Verkehrssportverein:** 2. Juni, 7 Uhr, Versammlung in der Friedrich-Straße. — **Fußballspiele am 3. Juni:** 2 Uhr: Kloßsche 1. — **Dobna 1. Jug.** 3 Uhr: Kloßsche 2 — **Dobna 2.** 4 1/2 Uhr: Kloßsche 1 — **Dobna 1.**

Turnspiele. 4. Juni, Punkt 6 Uhr, Vereinsstunde zusammenkunft der Spieler von der 1. Gruppe im Volkshaus. — **Turnspiele:** 2. Juni, 7 1/2 Uhr: Schlagball: Fortschritt 1 — **Rabitz 1 in Striesen; Kaffball:** Striesen 1 — **Flauen 1.** — 3. Juni: **Turnerinnen-Fußballspiele** ab 8 Uhr in Gotta. **Kaffball:** 9 Uhr: **Wilsdruff 2 — Striesen 2; 9 Uhr:** Neustadt (Turnerinnen) — **Fried-richtstadt (Turnerinnen); 8 1/2 Uhr:** Hebigau 1. Jug. — **Neustadt 2. Jug.; 8 Uhr:** Rabitz 2 — **Flauen 2; 4 Uhr:** Rabitz 1. Jug. — **Neustadt 1. Jug.; 6 Uhr:** Wilsdruff 1 — **Bieschen 1. Schlagball:** 10 Uhr: **Friedrichstadt 1. Jug. — Neustadt 1. Jug.** 288, 285, 284, 288, 272, 275, 277 fallen aus. — **Trommelball** um die Gruppen-meisterschaft: **Gotta 1 — Friedrichstadt 1** 204:198. — **Kaffball:** **Rabitz 1 — Wilsdruff 1** 4:4. **Rabitz 1 — Sörnnewitz 1** 7:1. **Fau-schall 1: Rabitz 1. Jug. — Bieschewitz 1. Jug.** 71:50. **Rabitz 1 — Bieschewitz 1** 105:106. **Rabitz 2b — Bieschewitz 2** 88:110. **Rabitz (Turnerinnen) — Radebusch (Turnerinnen)** 36:46.

Fußballabteilung Neustadt-Dresdner Sportverein 1910. Die angreiflichste D. S. B. belagerte schnell das R. T. S., doch die besten Gelegenheiten blieben ungenutzt, die bestimmten Schiffe verfehlten ihr Ziel. Die R. T. S. suchte nach Befreiung. Sie gelang durch besseres Zusammenfinden. R. kam vor das D. S. T. und aus einem Geplänkel herauslachte ein Treffer. Nach Seitenwechsel konnte D. S. B. durch einen Elfmeterball (wegen Hand) gleichstellen. R. (exmüdet) ließ nach. D. S. B. erzielte noch zwei Treffer. Ein zweiter Elfmeter für D. S. B. wurde verfehlt. Resultat 3:1 (Ecken 4:1) für D. S. B. Die Sturmreihe der D. S. B. war bisher besser. Die Hintermannschaft der Neustädter ist war gut.

Verein für vollständigen Wasserport Dresden. 1. Juni, abends 8 Uhr, Volkshaus, Zimmer 5, haupttechnische Ausschüßsitzung, (Reisezeit in Aus.)

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Weiditz. Freitag 7 Uhr, Volkshaus in der Heilshöhe. Gruppe Briesnitz. Freitag 7 Uhr, in der Schule Vorlesungen aus Edgar Schnewalds Berken; Wieder zur Laute.

1. Klasse 183. Landeslotterie

(Ohne Gewähr) Ziehung am 30. Mai

3 Mill. Mark auf Nr. 1059.

1 Mill. Mark auf Nr. 92301.

500 000 M. auf Nr. 67440 68210.

300 000 M. auf Nr. 90109 107351.

200 000 M. auf Nr. 48117 98125 104556.

100 000 M. auf Nr. 45969 49204 51521 56111 68484 92051.

50 000 M. auf Nr. 24904 29052 34190 53519 63970 68573

4872 11725 12048 124315.

40 000 M. auf Nr. 2552 13964 15446 26468 81798 42377

45818 49067 52844 57731 60099 69831 70452 71490 74593 74690

76228 77381 85124 91624 97905 109743 117750 125128 126338.

Gewinne zu 24 000 M.: Alle Losnummern von 1 bis 180000, die auf eine der Zahlen 81, 68, 96 endigen, erhalten den Gewinn von 24 000 M.

Briefkasten

Briefkastennotiz Nr. M. G. 100/1. Zu 1 nein, wenn geschieden den Betrag beim Gewerbeamt einlagen. Zu 2. Dem Arbeit-geber steht ein Beschlagsrecht auf den Arbeitslohn nicht zu. Nur ein durch Urteil rechtskräftig festgestellter Anspruch kann durch Lohnpfändung befriedigt werden.

H. L. Zimmerer, Dresden 21. Zu der Frage, die Sie an uns richteten, ist zu bemerken, daß bisher keine Ausnahmen gemacht wurden und auch künftig keine gemacht werden können, da zu viele Personen in Frage kamen.

Verantwortlich für Politik und Unterhaltungsteil: Paul Ro-mann; für Sach- und Gemeindefachliches: Max Sachs; für Dresdner Chronik und Aus der Umgebung: Fr. Holzappel, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Jertitz: Max Sachs; für Jaserate Max W i c h o l d, Dresden. — Druck und Verlag von Kaden u. Komp., Dresden.

Gegen Floh- und Wanzen-Not Schnell und sicher hilft „Totet“.

1 Bental Totet-Kristall gibt aufgelöst 1 Liter Radikal-Wanzen-Aether. (bist. in Apotheken u. Drogerien erhältlich)

Beginn Freitag!

Unsere bekannten

billigen Restertage!

- Musselin- und Frack- Reste!
- Perkal- und Zephir- Reste!
- Nieder- u. Rockstoff- Reste!
- Barchent- u. Nonnenluch- Reste!
- Handtuch- u. Wischluch- Reste!
- Messel- u. Bettzeug- Reste!
- Sticherei- u. Spitzen- Reste!

Friedrichstädter Warenhaus, gegenüber der Großmarkthalle!

Prot- und Mehrerfordern des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung (Stadt Dresden, Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt und Dresden-Restadt) im Gratzjahr 1922/23.

In Abänderung der Beschlüsse vom 2. März und 2. April 1923 wird für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:

- Artikel 1.**
§ 21, § 25 Absatz 1, § 26 Absatz 6 und § 27 Absatz 3 werden, soweit sie angegebene Beträge in Frage kommen, aufgehoben und wie folgt geändert:
§ 23. Preis für Säbner und Säbnerarbeiten: 110000 M. für 100 Kilogramm Weiz. (Grain) und 5000 M. für 100 Kilogramm Weiz. (Trocken) bei Säbner, 4500 M. für 100 Kilogramm Weiz. bei Säbner mit der Bahn.
§ 25 Absatz 1. Kleinhandelspreise für Roggen- oder Weizenmehl:
400 M. für 100 Gramm 675 M. für 100 Gramm
300 M. für 100 Gramm 1600 M. für 100 Gramm
§ 26 Absatz 6. Schornsteinpreise:
a) bei der Abgabe an die Verbraucher:
185 M. für 1 Stück
120 M. für 1 Stück
250 M. für 100 Gramm
b) bei der Abgabe an die Kleinhandler:
2150 M. für 100 Gramm.
Bei kleineren Stückmengen entsprechend.
§ 27 Absatz 3 (Weizenmehl):
100 M. für 100 Gramm (Weizenmehl)
110 M. für 100 Gramm (Trockenmehl)
540 M. für Weizenmehl von 1. bis 3. Weizenmehl.
Artikel 11.
Artikel 1 tritt mit dem 3. Juni 1923 in Kraft.
Sonderbestimmungen: § 20 der Beschlüsse vom 22. Oktober 1919 in Verbindung mit der Beschlüsse vom 14. August 1922.
Dresden, am 20. Mai 1923. (1923)
Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Für die uns anlässlich unserer Eheschließung übermittelten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen Bekannten und Freunden den **herzlichsten Dank.**
Dresden-Nickten, Herbststraße 14
w20] **Artur Tinius und Frau**

Wir haben **tüchtige, ältere Werkzeugmacher**
(nicht unter 25 Jahre alt)
für Schnitt-, Drehen- u. Drehstumpfbau.
Ica A.-G.
Schandauer Straße 76. (1923)

Deutsch Unterricht
Englisch Witten Lern
Spanisch Spanisch
Französisch Französisch
Dresden, 11
10319

Mensch, ärgere Dich nicht
mit stumpfen Scheren, Rasiermessern und dergleichen. — Weist Du nicht, daß die Dampfsechler und Solinger Stahlwarenfabrik von **Max Herzfarth**, Gr. Brädergasse 43, derartige Gegenstände wieder tadellos in Schuß bringt, ganz gleich, ob dort gekauft oder nicht? (10127)
Seit 20 Jahren nur Gr. Brädergasse 43

Zigaretten von 80 M. Reineinfach
Rauchtabak 100 Gramm von 1000 M.
Zigarren besonders preiswert. (1921)
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Zigarrenhaus Maria Herrmann, Tier 19.

Große Auswahl in Herren- u. Damen-Stoffe
Außerst billige Preise
Zonenstein
Dippoldswalder Platz 2, II.
früher Hotel Kurhändler Haus
Kein Laden! II. Et. Kein Laden!
Beste Einkaufsquelle für Schneider und Händler!
(1923)

U.T. Licht-Spiele
G. m. b. H.
Der Froelich-Großfilm der Decla-Bioscop
Der Wetterwart
Ein Drama zwischen Wolken und Gletschern (1931)
von **H. Huxhol** und **C. Lauer**mann. — Regisseur: **Karl Froelich**.
In den Hauptrollen:
Mady Christians, Albert Steinrück, Hans Brausewetter, Julius Falkenstein.
Wochentags und Sonntags: 4, 7, 9 Uhr.

Central-Theater-Künstlerspiele.
Kabarett
Passage — Prager Straße — Waisenhausstr.
Gastspiel
Claire Waldoff
die berühmte Vortragskünstlerin in ihren Soloszenen und im Sketch „Alwine“ sowie das übrige hervorragende Juni-Programm
Tischbestellungen erhalten unter Nr. 13127. (1923)
Central-Theater-Keller.
Kleinkunstbühne: Täglich abends 7 1/2 Uhr das glänzende Spezialitäten-Programm.

Regina-Palast
Dresden — 22 Waisenhausstraße 22
Täglich 8 Uhr abends
Tanz und Cabaret
Attraktionen ersten Ranges
Täglich 4 1/2 Uhr nachmittags
fünf-Uhr-Tee
mit Tanzdarbietungen
Tischbestellungen: Fernruf 22943

ES IST DAS BESTE
wenn Sie alle Ihre Druckereien bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung — Gabel und moderne Ausführung
Druckereifabrik **Kasen & Comp.**, Dresden, Wettinerstr. 10

„Zum Biedermeier“
Zähringstraße 8, in nächster Nähe des Altmarkts
Täglich abends 7 Uhr:
Ernst. Kabarett-Vorstellung.
Vollständig neues Programm.
In der herrlich eingerichteten
Biedermeier-Diele: (1923)
Humor! — Tanz! Stimmung!

SARRASANI
Abendtäglich 8 Uhr, Sonntag auch 3,30 Uhr: Neuer Spielplan.
Mystik - Schau
Die wunderbaren Geschichten des Hexenmeisters Ulerin. — Täglich:
Damen-Box-Kämpfe
Gleiche Pflüchten | Gleiche Regeln | Gleicher Sport
Sperlich hervorragende Boxerinnen
Herta Kämpfe, Schönheit und Kraft.
Nur noch wenige Tage:
Tschernetzki
Gastspiel (1923)
und weitere große Sensationen. Ein neuer Rekord! Keine erhöhten Eintrittspreise.
Vorverkauf: Circuskasse u. Reizerei-Kaufhaus.

Ball-Anzeiger für Freitag den 1. Juni
Bürgergarten Lübecker Straße 16
Straßenbahn-Haltestelle 7, 20, 22.
Moderne Ballmusik.
Eldorado Steinstraße, Stub. 1, 4, 12, 17, 18, 19, 20
1. Rang u. Weizen - Abstellung!
Schnellkaffe - Ausschankung.
- Tanz - Ausschankung.
Paradiesgarten Dresdens bestes Tanzlokal.
Leipziger Straße Wohlstandsbau.
Watzkes Tanzpalast Der beliebte Leipziger Straße 10 u. 15 **BALL.**

Stammerjäger G. Großmann
Kleine Brädergasse 12, 1. — Telefon 11140
Spezial **Banzen, Matten, Mäße, Rollen, einzelne Rollen** u. dergleichen. Bei Bedarf auch in meinen Besichtigungsbüro. **Watzkes** (1923)
Schnelle Erledigung aller **Banzen** u. dergleichen. **Watzkes** (1923)
Schnelle Erledigung aller **Banzen** u. dergleichen. **Watzkes** (1923)

Königshof-Theater
Heute Donnerstag zum letzten Male:
Die tolle Komteß
Ab morgen Freitag, abends 8 Uhr (1923)
Königin der Luft
Vorbereitungsdauer in 3 Akten.
Billige Eintrittspreise!
Wied. Nähere siehe Anschlagtafel.

1 steht fest
und das genügt.
Mey's Stoffkragen
sind die **hygienisch einwandfreiesten**
Wenn unsauber werden sie fortgeworfen, Sie sind trotzdem die **billigsten**
Versuchen Sie auch Qualität B mit Leinenprägung, welche etwa 1/2 billiger ist.
Mey & Edlich, Dresden-A.
Scheffelstraße (Altes Rathaus).

Lederhandlung Herold Höhle
Dresden-A. 24, Umlandstr. 25
Treibriemen-Fabrik-Niederlage.
Sämtliche Firmentücher und -breiten zum billigsten Tagespreis.
Schuhmacherbedarfartikel. (1923)
Reber- und Gummi-Waflerschiff.
Bestellungen auf die Dresdener Volkszeitung
auf sämtliche Verteilungsorte und sonstige Annahme von Inseraten beim Stolporteur **Johannes Schnell, Langebrück** Gasanstaltstraße 4, I.

Bestellungen auf die Dresdener Volkszeitung
auf sämtliche Verteilungsorte und sonstige Annahme von Inseraten beim Stolporteur **Johannes Schnell, Langebrück** Gasanstaltstraße 4, I.
Reichenberg Bestellungen auf die Dresdener Volkszeitung, auf sämtliche Verteilungsorte und sonstige Annahme von Inseraten beim Stolporteur **Johannes Schnell, Langebrück** Gasanstaltstraße 4, I.
Bielchen. Dresdener Volkszeitung, auf sämtliche Verteilungsorte und sonstige Annahme von Inseraten beim Stolporteur **Johannes Schnell, Langebrück** Gasanstaltstraße 4, I.
Büromöbel Lädenmöbel von 4000 M. an. Uhren u. Goldwaren billig! (1923)
Kamrad Rudolph Wettinerstr. 22.

Die Kapitäne
entgegen der bürgerliche einer neuen...
Wie emstlich: Die Fahrt ins Unbekannte, u. das Glück. **Volksbuchhandlung** Wettinerstr. 10 (1923)

Capitalist...
das ihr e...
einiges...
Abend...
Verfall!...
Tausende...
Stückgel...
kauf und...
das Gef...
Schwache...
schließen...
ob die...
Kreuzen...
erhält.
Stän...
Industrie...
und geme...
tor von...
Regierun...
Gesebe...
den verfa...
gehört n...
ändern...
schlagen...
arm, die...
emman...
sich. Sie...
höre Sü...
tionen, i...
Regelst...
het. Vom...
Reichgrü...
Allgemei...
eine Test...
zu. Tele...
Stilis un...
mark! W...
Davongej...
Verfa...
Tausende...
ja tiefer...
inner vom...
Geldob...
und eigne...
Wolpen...
auflagen...
wird die...
und erbat...
die Armen...
zur Kart...
Monarchie...
wiederher...
Wirksamk...
It es...
vom Unt...
nur der...
frank...
den, im...
einer Zeit...
Zehntaus...
engen, ver...
Nicht und...
Wiederpr...
Witwen...
einer Zeit...
harrliche...
behandeln...
Unterang...
Iona eine...
anordnung...
erfrieren...
seit Jahren...
senk oder...
solche Ver...
stehen.
Die Kap...
gang ent...
der bürger...
einer neue...
kündigt: der...
wie lange die...
sein werden...
Erkenntnis...
letztlich...
Anpassung...
Siegerst...
den Befest...